

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1896

242 (16.10.1896) Mittagsausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nr. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nr. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten, Obst- und Weinbau, monatlich mehrere „Verloosungslisten“, jährlich 1 „Verloosungskalender“ mit Restantenliste, 1 Wandkalender, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Abonnement:
Für Verlage abgeholt:
50 Hfr. monatlich.
Für ins Haus geliefert:
60 Hfr. monatlich.
Wochenschrift: W. 1.80.
Nachwärts durch die Post
bezogen ohne Zustellgebühr:
W. 1.50.
Für ins Haus W. 2.—
Zusätze:
Die Zeitungs 20 Hfr.
(Sonder-Insertate billiger)
die Beilage 40 Hfr.
Eingelie Nummern 5 Hfr.
Doppelnummern 10 Hfr.
Auflage 16750.
Am 24. März 1896
notariell beglaubigt.

Expedition:
Birtel und Lammstraße Ecke
nächst der Kaiserstraße.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden und lokalen Theil
Albert Herzog,
für den Inseraten-Theil
H. Hinderbacher,
sämmtlich in Karlsruhe.
Brief- u. Telegramm-Adresse:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Auflage 16750.
Davon ca. 8500 Abon-
nenten in Karlsruhe.

Nr. 212. Post-Zeitungsliste 763. Karlsruhe, Freitag den 16. Oktober 1896. Telephon-Nr. 86. 12. Jahrgang.

Aus den Erinnerungen des Generals Trochu.

Ein französischer Schriftsteller, der eine Biographie des kürzlich verstorbenen Generals Trochu schreiben wollte, hat sich an die Kaiserin Eugénie gewendet mit der Bitte, ihm einige Angaben über die Rolle, die der General bei den bedeutendsten Ereignissen des Jahres 1870 gespielt hat, zukommen zu lassen. Die Kaiserin hat dies abgelehnt in einem Briefe, den das bonapartistische Organ „Petit Caporal“ veröffentlichte. In dem Briefe heißt es nach der Ffr. Btg. u. A. wörtlich:
„Sie verlangen von mir Einzelheiten über die Aufführung des Generals mit gegenüber? Nach so viel Jahren des Schwereins möchte ich nicht den Mühsal in mir, auf eine Vergangenheit zurückzukommen, die voll ist von Schmerzen, Enttäuschungen und Elend. Was der General am 4. September war, kann Jedermann wissen; der Prozeß, den er gegen den „Figaro“ angestrengt hat, spricht mehr, als ich es thun könnte. Die öffentlichen Akte sind Dokumente genug, und es widersteht mir, ihn in seine Zurückgezogenheit zu verfolgen. Er war ebensolange ein tapferer Soldat; Eitelkeit und Ehrgeiz richteten ihn zu Grunde. In einem Augenblicke des Unglücks verzog er seine Pflicht und seine Ehre. Ich glaube vielmehr aufrichtig daran, Paris retten zu können. In diesem Falle hätte er Verrath durch das Uebermaß des Vertrauens begangen. Das ist seine Entschuldigung, daß er sich gekümmert hat, daß sich selbst dafür bestrafe, indem er sich in die Vergessenheit verlor. Heute bewäge ich mich, zu vergessen; das ist Alles, was ich thun kann.“

In diesem Briefe werden, wie man sieht, trotz der abnehmenden Entfernung, die alten Beschuldigungen gegen Trochu in der schärfsten Weise wiederholt und ein um so größeres Interesse müssen darum die betr. Aufzeichnungen des Generals selbst über jene verhängnisvolle Pariser Zeit erwecken. Nach Mitternacht, in der Frühe des 18. August, kam Trochu in Paris an. Trotz der frühen Stunden begab er sich sofort ins Ministerium des Innern, ließ den Minister Ern. Courcy anrufen und dieser begab sich mit ihm ins Elysee. Es war die Unterredung, die eine so entscheidende Rolle in der Geschichte gespielt hat. Aber bevor General Trochu über sie berichtet, ist es uns Einiges über die Kaiserin und seine Einstellungen gegenüber. Er schreibt: „Um diese glänzende und verführerische Fremde zu beurtheilen, die eine Leidenschaft des Kaisers zur Wucherin meines Landes gemacht hat, dazu hatte ich nicht die nöthigen Ereignisse abgewartet, die mich unermüdet ihr gegenüber stellen und die mich dazu bestimmten, die hervorragende Rolle zu spielen, als das Kaiserreich, während ich stets hartnäckig eine Rolle abgelehnt hatte, so lange das Kaiserreich triumphierte. Ich hatte ihr, wie alle jene Franzosen, die der Glanz der kaiserlichen Regierung nicht verleudet hatte, großes Vorwurfs. Sie hatte durch ihre persönliche Lehre wie durch ihr Beispiel dazu beigetragen, in Frankreich die Gewohnheiten des Luxus und den Gefallen an äußeren Schein, die so wesentlich die öffentlichen Sitten verändert haben, zu verbreiten und zu verewigen. Sie hatte in dem himmlischen Gedanken einer Vereinigung und einer Verbrüderung der lateinischen Völker den französischen Krieg gewollt, der ursprünglich ein französisch-spanischer Nationalkrieg war, der aber das Kaiserreich geschwächt, Frankreich vergeblich und die zukünftigen Niederlagen vorbereitet hat. Sie hat ferner, in einem nicht minder himmlischen und noch viel gefährlicheren Gedanken einer Befestigung des Thrones für ihren Sohn, den verhängnisvollen Krieg gewollt, in den wir uns führten, den Krieg ohne vernünftigen Grund und ohne greifbares

Ziel, einen vom Janne gebrochenen Krieg, vor dem der Kaiser instinktmäßig zurückwich und in dem es allmählich nur zu klar wurde, daß das Kaiserreich und das Land in der bebauerlichen Solidität, die Beide verknüpfte, zusammen zu Grunde gehen würden. Wenn ich der Kaiserin, die ihre Vergangenheit nicht auf den Thron vorbereitet hat, den weiten Blick, die Gründlichkeit des Urtheils, den Takt und die praktische Erfahrung, welche die Wissenschaft des Regierens ausmachen, absprechen mußte, so ließ ich doch den Verdiensten, die sie sich in ihrer unvorhergesehenen Rolle als Souveränin erworben hat, aufrichtig Gerechtigkeit widerfahren. Weder die öffentlich bekannt gewordenen Verschuldungen des Kaisers gegen die eheliche Treue, noch die Beispiele und die Verführung des sehr glänzenden, aber auch sehr gemüthlichen Willens, an dessen Spitze sie in der Pracht ihrer unvergleichlichen Schönheit thronete, waren im Stande, sie auch nur einen Augenblick von der Linie eines persönlich sehr ehrenhaften und sehr korrekten Verhaltens abzubringen; in diesem Punkte haben ihr auch die verwegeneren unter ihren Verläumdern und Veleidigern nicht zu nahe treten können. Ich kam zu ihr, durchdrungen von den Gefühlen einer Art Sympathie, die mir eingebläht war durch den Schrecken vor einer Lage, in der sie selber mußte, daß sie binnen wenigen Tagen vom höchsten Gipfel ihrer Hoffnungen und Träume gestürzt war. Aber meine Ergebenheit sollte keine Gnade finden vor den politischen Vorurtheilen und vor dem Mißtrauen, das sie immer noch gegen mich hatte. Ich sollte empfangen werden wie ein Verschwörer, der unter dem Deckmantel der Selbstverleugnung in der Pflicht den Verrath bringt.“

Wir werden sehen, wie die Kaiserin den General empfing den sie wegen seiner orleanistischen Gesinnung haßte.

Ueber seine Unterredung mit der Kaiserin Eugénie berichtet der General Folgendes: „Ich wurde zu der Kaiserin geführt. Ihr zur Seite befand sich der Viceadmiral Jurien de la Gravière, Adjutant des Kaisers und Intimus der beiden Souveräne, ein verdienstvoller Offizier und begabter Schriftsteller, aber ein schwacher, leicht zu beeinflussender und schwankender Charakter. Ich sagte der Kaiserin den Gegenstand meiner Sendung auseinander und legte ihr die Befehle vor, die ich bei mir hatte, indem ich sie durch mündliche Ausführungen zu vervollständigen suchte. Sie ließ mich aber nicht ausreden, sondern aufstehend, mit brennenden Augen und glühenden Wangen fragte sie mich, indem sie mich scharf betrachtete, mit einem ironischen Stimmfalle: „General, ich verlange von Ihnen einen Rath. Glauben Sie nicht, daß es in der äußersten Gefahr, in der wir schweben, angezeigt wäre, die Prinzen des Hauses Orleans nach Frankreich zurückzurufen?“ Im höchsten Grade überrascht, antwortete ich: „Madame, es ist mir unmöglich zu erkennen, inwiefern die Gegenwart der Prinzen von Orleans eine in so gefährlicher Art komplizierte Lage vereinfachen könnte.“ Aber der Admiral, der seine Herrscherin vorzüglich kannte, hatte sofort begriffen. Da er auch mich kannte und wohl wußte, daß ich bei näherer Ueberlegung diese Veleidigung lebhaft empfinden und mich zu einem Jornesausschuss hinreichend lassen würde, flog er mich auf die Kaiserin zu, warf mich buchstäblich in ihre Arme und rief aus: „Sie sind ja alle beide dazu geschaffen, einander zu verstehen. Schenken Sie Majestät unbefangene Vertrauen dem General; er verdient dasselbe.“ Das war, in der absoluten Wahrheit der Worte und der Thatfachen, einer Wahrheit, die ich hier mit meinem Ehemwort bekräftige, der ergreifende Vorgang, an dessen Einzelheiten ich mich

immer noch so klar erinnere, als ob es erst gestern gewesen wäre. Der Vorgang war für mich das Zeichen und die Einleitung zu unerträglichem Mißtrauen und zu Bitterkeiten jeder Art, die ich in meinen Beziehungen zur Kaiserin-Regentin und zu allen ihren Rathgebern und Höflingen zu erdulden haben sollte; selbst die Wohlwollendsten nahmen meine Dienste nur unter Vorbehalt an. Aber es handelte sich um das Land; es war ebenso bedroht wie das Kaiserreich, und ihm war ich es schuldig, meine Pflicht zu erfüllen. Dieser Gedanke hielt mich aufrecht auch nach dem 4. September, als es keine Regierung, keine Armee, keine Gerechtigkeit und kein Gleichgewicht in den Gemüthern mehr gab.“

Vor Gericht hat später der Admiral Jurien de la Gravière die Ansprache der Kaiserin an den General bestätigt; er konnte sie nicht läugnen. Aber er verließ ihren Sinn, indem er sagte: „Ja, die Kaiserin dachte eben, wenn man einen populären General an die Spitze der Armee stelle, sei es ein Erforderniß guter Politik, die Prinzen zurückzurufen, deren Verbannung sie stets bedauert hat.“ Der „populäre General“ ist Trochu, aber dieser protestirt dagegen und meint, er sei dem Volke fast unbekannt und sicher weniger populär gewesen, als der Herzog von Anjou. Die Bitterkeit der Zornausbrüche, den Herzog von Anjou unter seinen (Trochus) Befehl zu stellen, zeige außerdem klar, was die ungläubliche Meinung der Aeußerung der Kaiserin werth war. Und dann, wenn die Kaiserin den Vorschlag der Rückberufung der Prinzen weder dem Kaiser noch ihrer Regierung gemacht habe, warum warf sie ihn dem Gouverneur von Paris an den Kopf? Der Kaiserin so öffentlich das Zeugniß des „latenten Orleanismus“ ausgestellt zu haben, das sei, meint Trochu, eine der sonderbarsten Komödien in dieser nationalen Tragödie gewesen.

„Ich war verdächtig“, fährt Trochu fort. „Ich konnte mich nicht dazu herablassen, mich zu rechtfertigen und vor der Kaiserin ein politisches Glaubensbekenntnis zu leisten. Ich benötigte mich, sie durch ein patriotisches Glaubensbekenntnis zu beruhigen. Ich sagte ihr, ich sei ein ehrlicher Mann, ein guter Bürger, und ganz von den großen Pflichten durchdrungen, die ich übernehmen wollte, würde ich dieselben zu erfüllen vermögen. Ich hatte keineswegs die theatralische Haltung angenommen, die die Höflinge des Kaiserreiches mir zugeschrieben haben und die auch die Kaiserin selbst mir angeblüht hat. Ich sagte nicht, daß ich „Breton, Katholik und Soldat“ sei, obgleich ich stets sehr Breton, sehr Katholik und auch Soldat geblieben bin, aber ich habe diese Eigenschaften nie zu prahlerischen Aushängeschildern genommen, und der Augenblick wäre wirklich nicht gut für herofische Phrasen gewählt gewesen. Ich glaubte die Kaiserin beruhigt, als sie heftig herausbrach: „Die, die dem Kaiser die Entschuldigungen angethan haben, die Sie mir überbringen, sind Feinde. Der Kaiser wird nicht nach Paris zurückkehren“ — und sie fügte hinzu, als spräche sie zu sich selbst — „er würde nicht lebend hierher zurückkehren. Die Armee von Chalons wird die Verbindung mit der Armee von Metz herstellen.“ Also der Prinz Napoleon, der Marschall Mac Mahon — der freilich in der Konferenz von Chalons nicht geblieben war — der General Schmitz und ich, wir waren Feinde. Das war gegen mich eine neue Veleidigung unter einer anderen Form. Aber wenn ich auch ihre nervöse Aufregung in Betracht zog, so war doch ihre Aeußerung die Vernichtung des Kriegsplans, der in Chalons beschlossen worden war, und damit war auch mein Mandat hinfällig. Paris war nicht mehr die Basis der Operationen, die ich geträumt hatte; es wurde eine belagerte Stadt ohne Hülfsmittel, d. h. es

Ein ererbter Prozeß.

Roman von Adolf Streckfuß. (Nachtr. verb.) (Fortsetzung.)

„Was Du gethan, daran ist nichts mehr zu ändern, und Du mußt Konsequenzen Deines Handelns tragen. Hast Du Deine Schöne geliebt, sich das Leben zu nehmen, dann ist es nicht mehr als das, daß Du ihr jetzt auch das Geld gibst, um nach Hause zu gehen. Fünfzig Thaler aber braucht sie dazu nicht, mit fünfzig kommt sie auch nach Haus. Die Holzdäme in der ersten Klasse sind immer noch weicher als die Felsen in der Passer. Du bist kein Rabot, Arnold, und mußt mit dem Gelde umgehen.“
„Ich bitte Dich, erinnere mich jetzt daran nicht. Ich werde keine nach Italien aufgeben, damit ist die Sache abgemacht.“
„Wie Du willst, Du bist Herr über Dein Geld. Aber einen Augenblick noch, Du mußt mich anhören, da Du doch das Unglück hast, einen so profaischen, materiellen Freund Anton von Berger zu besitzen. Du bist bis über die Ohren verliebt, ich gestehe es ja ein, recht hübsche Mädchen verleiht. Ich verstehe es schon gestern, heute aber hat Dich Dein tolles Abenteuer verrückt gemacht. Zu welchem Unsinn ein verliebter Mann fähig ist, läßt sich vernünftiger Weise gar nicht berechnen; eine Bitte ich Dich doch, im Auge zu behalten: Denke, wenn Du Deiner Schönen nach Bozen fährst, unterwegs stets daran, daß Du von ihr eigentlich noch gar nichts weißt. Du kennst dunkle Flecken noch nicht, welche auf ihrer Vergangenheit liegen, auf dieser Vergangenheit, welche sie zur Verzweiflung bis zum Selbstmord getrieben hat. Die geht Dein gutes redliches Herz mit dem Verstande durch, deshalb bitte ich Dich in allem, denke an meine Worte, laß Dich nicht durch eine augenblickliche Aufwallung des Gefühls zu Aeußerungen hinreißen, die weitere Verpflichtungen auferlegen könnten. — Folgst Du

meinem Rath, dann führst Du dies Fräulein Wanda v. Brünned bis in den Gipsamer in Untermais, dann gibst Du ihr, nachdem sie in dem Wagen gestiegen ist, das versprochene Reisegeld, nimmst Abschied von ihr so zärtlich wie Du willst und kehrt dann hinterher in den Gasthof zurück, um Deinen toten Traum auszuschlafen. Dies ist mein Rath; befolgen wirst Du ihn nicht, das weiß ich, ehe es Du mir sagst.“

Arnold wurde durch die Worte des Freundes recht unangenehm berührt. Er konnte sich nicht verhehlen, daß der Rath, der ihm erteilt worden war, vernünftig sei, aber er fühlte sich trotzdem durch denselben verletzt. Der Verdacht, den Berger auf die Vergangenheit Wandas geworfen hatte, empörte ihn. Unglücklich war sie, aber schuldvoll sicherlich nicht! — Ihr schönes Auge, welches ihn so tief traurig, aber doch so treu und wahr angeblickt hatte, konnte nicht lügen! Es drängte ihn, Wanda in Schutz zu nehmen gegen die freivolten Bemerkungen Bergers, aber ein Blick auf die Uhr zeigte ihm, daß es die höchste Zeit zum Aufbruch für ihn sei, wenn er sein Wort erfüllen wollte; er unterdrückte deshalb seinen Aergers, eine Entgegnung hätte ja nur neue Bemerkungen Bergers, gegen deren Vernünftigkeit sich schwer etwas einwenden ließ, hervorgerufen.

Berger, der Arnold fortwährend scharf beobachtete, las in dessen Seele, er unterließ es, ihn weiter zu beunruhigen; ohne auf eine weitere Aufforderung des Freundes zu warten, nahm er seine Brief-tasche vom Tisch neben dem Bett und zahlte 50 Thaler theils in österreichischen Guldenstücken, theils in preussischen Kaiseranweisungen auf die Wertbete.
„Hier nimm Dein Geld, Arnold“, sagte er ruhig, „und nun beeile Dich, Reinenfalls darfst Du die Dame warten lassen. — Glückliche Reise!“

Arnold nahm die Scheine und steckte sie zu sich, er rief, dem Freunde ein flüchtiges Lebewohl zu, dann eilte er fort. — Berger lag noch lange Zeit sinnend im Bette, — das Abenteuer Arnolds beschäftigte ihn,

er widmete demselben eine ernstere Theilnahme, als er sie dem Freunde hatte zeigen wollen, wenn Arnold seinem Rathe folgte, dann konnte er in einer halben Stunde zurück sein, aber die halbe Stunde verging, kein Schritt auf der Straße, kein Klopfen an der Hausthür ließ sich hören. Mit peinigender Spannung horchte Berger auf jedes ferne Geräusch, mehrmals glaubte er die Schritte des Freundes zu vernehmen, aber es waren nur die des Nachtwächters, der seine Wanderung durch die menschenleeren Straßen machte.

So waren fast zwei Stunden vergangen. Jetzt unterlag es keinem Zweifel mehr, daß Arnold in der Nacht nicht mehr zurückkehren würde, daß er nach Bozen gereist sei. — Berger gab die Hoffnung auf. Er löschte das Licht aus und mit einem Seufzer legte er sich zur Ruhe nieder. — „Ich wußte es wohl“, brummte er, „daß er nicht kommen würde. Es war eine Dummheit, auf ihn zu warten. Wann hätte je ein Verliebter einen vernünftigen Rath angenommen! Das ist eine böse Geschichte. Man wird sich doch nach dieser Wanda von Brünned näher erkundigen müssen!“ Mit diesem Selbstgespräch war vorläufig für ihn die Sache erledigt. Er legte sich auf die Seite, und schon eine Minute später zeigte sein tiefes gesundes Athmen, daß er fest schlief.

3. Kapitel.
Noch war nicht eine volle Stunde seit seinem Abschied von Wanda vergangen, als Arnold vor der Gartenspore wieder eintraf. Er wurde schon erwartet. Wanda trat ihm entgegen. Sie war in ein unscheinbares dunkles Gewand, welches weder im Stoff, noch im Schnitt der herrschenden Mode entsprach, gekleidet; aber obgleich dasselbe fast ärmlich war, er schien doch ihre zierliche, feine Gestalt deshalb nicht weniger schön, sie bedurfte des Kleider Schmuckes nicht. In der Hand trug Wanda eine sehr kleine, stark abgenutzte Reisetasche.
„Ich habe Sie warten lassen, verzeihen Sie mir!“ sagte Arnold, der sich über seinen zu langen Aufenthalt im Gasthof Würwürfe machte.

war nach den elementarsten Regeln des Belagerungskrieges, nach einer mehr oder weniger hartnäckigen Verteidigung, zu einer unermesslichen Kapitulation verurteilt. Die Regierung der Kaiserin hatte den Rückzug der Armee von Chalons nach Paris. Es war keine Hoffnung mehr!

Als ich, nach den Erklärungen der Kaiserin, ihr vorstellte, daß meine Mission gegenstandslos geworden sei, rief sie aus: „Der Kaiser hat Ihnen die Regierung von Paris anvertraut, um seine Verteidigung zu organisieren und zu leiten. Diese Mission bleibt bestehen und Sie werden sie erfüllen.“ Ich konnte mich nicht bei dem Gedanken aufhalten, sie zur Nichterin der militärischen Auffassung zu machen und indem ich mir vorbehielt, sofort nach dem Verlassen des Palastes zum Kriegsminister zu eilen und sie dort energisch zu verteidigen, las ich der Kaiserin, bevor ich mich verabschiedete, die Proklamation vor, die ich vorbereitet hatte. Sie hielt mich bei den ersten Worten: „Bei der Gefahr, in der das Land schwebt, hat mich der Kaiser, der mir in wenigen Stunden folgen wird, zum Gouverneur von Paris ernannt, an und sagte: „Der Name des Kaisers darf augenblicklich in einer Proklamation nicht genannt werden.“ Und da ich darauf aufmerksam machte, daß ich die Mission, mit der ich betraut worden, den Pariser nicht zur Kenntnis bringen könnte, wenn ich nicht sage, woher ich die Mission habe, sagte sie: „Nein, diese Angabe ist überflüssig. Es wäre sehr gefährlich bei der gegenwärtigen Aufregung der Gemüter, sie in der Proklamation zu lassen. Nebrigens dürfen Sie auch nicht sagen, daß Sie dem Kaiser nur einige Stunden voraus seien, da der Kaiser nicht nach Paris zurückkehren darf.“ Diese Worte waren charakteristisch für den Grad der Aufregung und der inneren Angst der Kaiserin, die augenblicklich auch die Verantwortung, in so hervorragender Weise an der Kriegserklärung beteiligt zu sein, schwer auf sich lasten fühlte. Die Qualen einer Lage, die sie für verloren halten mußte, rechtfertigte ihre Furcht in Bezug auf die Rückkehr des Kaisers. Ich wurde davon lebhaft bewegt, aber ich betrachtete sie nicht als ein Zeichen der Schwäche. Die Kaiserin erschien mir im Gegenteil während der ganzen Unterredung voll Muthes, aber dieser Muth war mehr überspannt, als vernünftig.

Trochu machte später Gebrauch von dem, was in dieser Unterredung gesprochen und verhandelt worden war, aber die Kaiserin ließ in den ihr ergebenden Blättern Alles, was er sagte, als erfunden oder entstellt erklären; sie ließ seinen Charakter anzweifeln, seine Absichten schlecht machen und alle lokalen Versicherungen, durch die er ihr beleidigendes Mißtrauen zu zerstreuen gehofft hatte, gegen ihn selbst kehren. „Dadurch“, schreibt er, „hat sie sich selbst viel weniger geschadet, als ich selbst sie immer geachtet habe. Zur fönveränderten Gewalt ausgebildet durch die persönliche Schmeichelei und die politische Ausbeutung ihrer Umgebung, war sie außer Stande, zu unterscheiden zwischen einem ehrenhaften Manne, der sich seinem Lande widmet, und einem politischen Spekulanten, der nur die Gelegenheit zu einer Rolle sucht. Lange vor der schmerzlichen Tragödie im Zululand, die zum Untergang der Herrscherin noch den schrecklichen Miß ihres Mutterherzens fügte und ihr mit Recht einen ersten Platz im allgemeinen Mitleid verschaffte, habe ich ihr verziehen, daß sie mich in so unwürdiger Weise verkannt hat. Aber ich kann nicht vergessen, daß in den Händen der Vorsetzung, die beschlossen hatte, unser Land zu züchtigen, die Kaiserin Eugenie das Hauptinstrument zu seinem schließlichen Ruin gewesen.“

Was der „Correspondant“ weiter noch veröffentlicht, bezieht sich auf die Ereignisse in der Hauptstadt und namentlich auf den Aufstand des 31. Oktober. Es sind manche denkwürdige Einzelheiten dabei, aber sie bieten im Ganzen weder Neues noch Wichtiges zur Geschichte jener Tage; auch sind sie nicht so interessant, wie die Darstellung der Beziehungen des Generals Trochu zur Kaiserin Eugenie. Ob die letztere dem Toben, der sie folgen mußte, aus seinem Grabe heraus beschuldigt, wohl antworten wird?

Tagede: Mundschan. Deutsches Reich.

Die „F. Z.“ meldet aus Berlin: Zuverlässig verlautet, daß Kolonialdirektor Dr. Kayser sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, dessen Genehmigung bevorstehe. Dr. Kayser's Ernennung zu einem anderen hohen Amte sei in Aussicht genommen. Dr. Paul Kayser hat seit Begründung der Kolonialabtheilung an ihrer Spitze gestanden, nachdem er schon vorher von Beginn der deutschen Kolonialpolitik an die Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amt bearbeitet hatte. Dr. Kayser, der am 3. August 1845 in Dels geboren ist, hat Rechtswissenschaft studiert und wurde 1875 in Berlin. Fürst Bismarck, dessen Sohn von Dr. Kayser zum juristischen Examen vor-

bereitet wurden, war damals mit ihm befreundet geworden und beauftragte ihn, die Regierungslaufbahn einzuschlagen. 1880 wurde Dr. Kayser Regierungsrath im Reichsjustizamt, 1885 Geh. Regierungsrath im Reichsversicherungsamt, von wo er im gleichen Jahre als Legationsrath und Vortragender Rath in's Auswärtige Amt übertrat, um hier, wie schon erwähnt, die Kolonialfachen zu bearbeiten. 1888 wurde er Geh. Legationsrath und 1890 Dirigent der neugegründeten Kolonialabtheilung. 1891 erfolgte seine Ernennung zum Wirkl. Geh. Legationsrath.

In der letzten Sitzung des Bundesrathes wurde beschlossen, der Resolution des Reichstages wegen Einführung eines wirksamen Schutzzolles auf Quebracho keine Folge zu geben. Der Vorlage betreffs die Zollfreie Ablassung von Naphta-Motoren bei der Verwendung zum Schiffsbau wurde die Zustimmung ertheilt.

Der „Berliner Korrespondenz“ zufolge werden nach dem letzten Bundesrathsbeschlusse an Stelle der in den Ausführl. Bestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vom Jahre 1885 vorgesehenen Brennsteuervergütungen vom 1. November d. J. ab bei steuerfreier Verwendung des Branntweins zu gewerblichen Zwecken folgende Brennsteuervergütungen für jedes Liter reinen Alkohols gewährt: Falls der Branntwein zur Essigbereitung verwendet wird, 6 Pf., falls der Branntwein mit allgemeinen Denaturierungsmitteln denaturirt wird, 1,5 Pf.

Heftische Landtagswahlen.

Bei den heutigen Wahlen zum Hessischen Landtage wurden gewählt in Darmstadt: Schmeel und Volkstehl (nl.); in Lampertheim: Bürgermeister Maier aus Norheim (Vauerbund); in Hühbach: Joub (nl.); in Groß-Umstadt: Ohl (Anti.); in Schlotten: Bürgermeister Weidner-Herchenhain (Christ.-sozial.); in Ober-Fugelsheim: Dr. Freytag (Ultramontan); in Mainz: David (sozial.) und Haas (sozial.); in Offenbach-Land: Ulrich (sozial.); in Darmstadt-Großgerau: Hecker (nl.); in Reinheim: Schönberger (nl.), in Alsfeld: Gundrum (nl.), in Friedberg: Jödel (nl.), in Oppenheim: Dr. Schröder (nl.), in Gießen: Metz (frei.), in Worms: Reinhart (nl.), in Pöbberstheim: Möllinger, in Waldmichelbach: Dr. Heibner (nl.), in Bingen: Penning (zent.). Es wurden ferner wieder gewählt: in Grünberg, Kreisrath Schönfeld, in Lauterbach: Bürgermeister Rinzer aus Schlich. Neugewählt wurde in Erbach: Bürgermeister Mühlensberger Braun in Stochheim.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Zu dem Punkte „Parlamentarische Thätigkeit“ verweist in der heutigen Sitzung Molkenbuhr die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrenten, weil die Rente zum Theil den Unternehmern durch Subventionen in die Tasche fließe; besser seien andere Reformen des Versicherungswesens. Bebel widerlegte diese Ausführungen. / Schwarz-Lübeck tabelt das Flaggenrecht und den Gehruß beim Untergang des „Itis“, da dadurch vielleicht die Rettung verhindert worden sei. Die Seelenleuten sollten auch wegen der Unfallversicherung sozialdemokratisch werden. Quard fordert vereinfachte Verwaltung der Versicherungs-kassen durch Arbeiter. Mehrere Redner tabeln die Häre, wonit die Vertrauensärzte der Berufsvereinigungen Unfälle und Erwerbsfähigkeit beurtheilten. Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente der Fraktion zur Erwägung überwiesen. Die Aufnahme einer Statistik der Arbeitslosen im Januar und ein Königsberger Antrag auf Schutz gegen Hühschlag wird abgelehnt, der sächsische Kaiser-Vertrag angenommen. Schumacher konstatirt, daß die Oesterreicher eine energischeren Matfeiler hätten, was hoffentlich ohne Konflikt mit der Polizei fortgesetzt werde.

Bebel berichtete hierauf über den internationalen Arbeiterkongress in London und theilte mit, es sei gelungen, Vorlesungen zu treffen, daß der nächste im Jahre 1899 stattfindende internationale Kongress ungehindert in Deutschland werde tagen können. Von diesem würden die Anarchisten, deren Bewegung überall immer mehr zurückgehe, von vornherein ausgeschlossen sein. Endlich wurde noch einem Antrag Auer zugestimmt, nach welchem die politische Zeitung der Partei der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die geschäftliche dem geschäftsführenden Ausschuss in Hamburg übertragen wird. Der Antrag der Wabenser auf Schaffung eines oberbairischen Tagesblattes wird auf Antrag des Parteianführers abgelehnt. Auer erklärte hierzu: Der Schaffung eines oberbairischen Parteitageblattes könne er nicht das Wort reden. Der

ber Sie mich gerettet haben ans der reißenden Fluth, der Sie mich retteten aus einem Leben, welches taufendmal furchbarer ist, als der Tod, verbanke!“ (H. f.)

Kleine Zeitung.

Die Handzeichnungen des Kaisers für die silberne Ehrenbowle der Marine, für das vor einiger Zeit in der Akademie ausgestellte Kriegsschiff und für die Entwürfe des Professors Knackfuß zeigen, daß Kaiser Wilhelm ebenso wie viele andere seiner Vorfahren auf dem Throne den Jugendunterricht im Zeichnen nicht ohne bleibenden Nutzen genossen hat. Von älteren Beweisen dafür seien die zahlreichen Entwürfe Friedrich Wilhelms IV. angeführt, der namentlich seine architektonischen Ideen ganz vortreflich zu Papier brachte und die als Hintergrund dienenden Landschaften, sowie die Staffage des Vordergrunds sehr sorgfältig behandelte. Zeichnungen aus dem 17. Jahrhundert zeigen für die achbare Befähigung verschiedener Fürsten. Späterhin hatte Friedrich Wilhelm I., der, von der Gicht geplagt, seine langen Potsdamer Kerle malte, zum Lehrer den Hofmaler Adelfund, Friedrich Wilhelm III. und sein Bruder Prinz Ludwig genossen den Unterricht des Malers und Architekten Krüger, Friedrich Wilhelm IV. anfangs denjenigen des Malerradikers Nathes, von welchem zahlreiche landschaftliche Aufnahmen aus der Umgebung Berlins noch vorhanden sind. Die Söhne des verstorbenen Kronprinzen, nachmaligen Kaisers Friedrich, hatten längere Zeit hindurch als Lehrer den Oberhofbaumeister Perus, der auch von der Kaiserin Friedrich dritter zu Rathe gezogen wurde und jetzt Konsektor der Denkmäler in Preußen ist.

Die Sigmundische Madonna kein Original? Im Künstlerhaus Zürich ist das im Besitze des Herrn Vadrunt in St. Moritz befindliche vielbesprochene Bild „Assomptions della Madonna“, das eine auffallende Ähnlichkeit mit der Sigmundischen Madonna hat, für wenige Tage ausgestellt gewesen. Das Werk ist bekanntlich der Gegenstand einer Streitfrage. Herr Vadrunt

Parlsruher Parteibeitrag ergab 1895/96 M. 54. Die Berliner und Hamburger Genossen können für Parteibeitrag bedürfnisse nicht mehr geschöpft werden, und die Süddeutschen sollten nicht das Oidium auf sich laden, daß sie sich von den Preußen bezahlen lassen. (Heiter.)

* Wie dem „Figaro“ von seinem Korrespondenten in Petersburg gemeldet wird, bestche seit dem Jahre 1891 ein schriftliches Uebereinkommen zwischen Frankreich und Russland, durch welches ein formelles Einvernehmen zwischen beiden Staaten hergestellt sei, daß einen rein defensiven Charakter habe. Es sei indessen beschlossen worden, nicht über diese Angelegenheit zu veröffentlichen.

* Der Abgeordnete und frühere Ministerpräsident Gohl hat die Aufgabe übernommen, nach dem Zusammentritt Kammern die Regierung über die auswärtige Politik interpelliren. Seine Interpellation wird in der nächsten näheren Mittheilungen über das Verhältnis zu Russland gipfeln.

Aus Toulon wird berichtet, daß Admiral Gervais, bekanntlich das französische Geschwader nach Kronstadt geschickt, mit dem heutigen Tage, an dem er 59 Jahre alt wird, die Altersgrenze erreicht hat. Seine Flagge als Commandeur des Mittelmeergeschwaders ward in folgender feierlich gezogen. Der Admiral wird in Ermangelung eines aktiven Commandos in den beratenden Körper der Landesverteidigung weiter thätig sein dürfen. Admiral Gervais sich inzwischen in Toulon von der Marine durch einen Tag befehrl verabschiedet.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 13. Okt., wird der Fethi gemeldet: Folgender Vorfall, der bei der im Palaste herrschenden Stimmung gegen England nicht ohne Nachspiel bleiben dürfte und der die größte Entrüstung gegen den englischen Botschafter Sir Philipp Currie hervorruft, wird mit von zuverläßlicher Seite gemeldet: Currie besuchte vor einigen Tagen den in türkischen Diensten stehenden Engländer und Marine-General Wood Pascha zu sich auf die Botschaft und machte ihm wegen der lauer Haltung in der Militärkommission Vorwürfe. Der englische Botschafter sagte bei dieser Gelegenheit, es sei unmöglich, daß zwei englische Offiziere (Woods Pascha und Blunt Pascha) die Uniform eines Soveränds tragen, für den der Ansehens „Mörder“ nicht zu stark sei. Woods entgegnete dem Botschafter: „Jawohl, ich trage die Uniform des Sultans und hätte nicht, denselben in meiner Gegenwart zu insultiren, worauf Woods Pascha ohne Abschied Sir Philipp Currie ließ und über den Vorfall im Palaste berichtete.

Die Armenier ließen am Sonntag einen neuen Brief den Botschaftern zukommen. Sie erklärten in demselben, daß sie mit den zugesagten Reformen nicht zufrieden seien, sondern unbedingt ein autonomes Armenien fordern, welches außer den in dem Reformprojekt des vorigen Jahres namengebenden fünf Vilajets noch die Vilajets Trapezunt, Sivas, Aleppo und Adana umfassen soll.

England.

* Dem „Standard“ wird gemeldet, der Kalifa Abdullahi habe einen Aufruf an die verschiedenen Sultane Nordens Afrikas zum Kampfe gegen den Kongo Staat und die Engländer erlassen. Wenn sie ihm, dem Kalifa, militärischen Beistand leisten könnten, sollten sie wenigstens Europäer am Niger und am Beime angreifen, um das am vergossene Blut der Gläubigen zu rächen.

Amerika.

* Die Regierung der Vereinigten Staaten soll beschlossen haben dem Gefandten in Konstantinopel die Weisung zu ertheilen, sich gleich nach seiner Ankunft in Sngrua an Bord des Kriegsschiffes „Vancouver“ zu begeben und auf dem Schiffe nach Konstantinopel durch die Dardanellen zu fahren. Sollten die türkischen Behörden sich der Durchfuhr durch die Dardanellen widersetzen, so würden sich die Kriegsschiffe der anderen Mächte bereit finden, dem amerikanischen Flagge zu leisten. Die Nachricht, so meint die „S. P.“ schon im ersten Theile mit Vorsicht aufzunehmen, im zweiten aber sicher unzutreffend.

Der deutsche Michel.

„Wenn die Könige banen, haben die Kärner zu thun.“ Kaiser Wilhelm hat ein Bild entworfen, welches den „deutschen Michel“ allegorisch behauptet, und sofort wird die alte, schärfste Gestalt dieses Repräsentanten unseres Volkes in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Um sie zu erklären,

Die Stunde ist noch nicht vorüber, auch bin ich erst kurze Zeit hier. — Ich wollte lieber hier auf Sie warten, als daß ich nur eine Minute länger, als es notwendig war, in diesem Hause verweilt hätte.“

„Der Wagen steht auf der Landstraße bereit. — Wollen Sie mich nicht erlauben, Ihre Reisetasche zu tragen?“ „Sie ist sehr leicht, obwohl sie Alles enthält, was ich auf der Welt besitze. — Wie ich in das Haus meiner Verwandten gekommen bin, in demselben kleide, welches meine Tante damals mit so höflichem Sägheln abschnell gemein nannte, gehe ich von ihr. Ich will nichts von dem mit mir nehmen, was sie mir geschenkt hat. Nichts will ich ihr verdanken.“

Er nahm ihr doch die Reisetasche ab, welche sie nur zögernd hergab, dann bot er ihr den Arm, auf den sie, ohne sich zu weigern, die kleine Hand legte. — Schweigend gingen sie auf dem engen Wege nebeneinander. Bei einer Wegbiegung, der letzten, welche ihr einen Rückblick gestattete auf das Haus, welches sie verlassen hatte, blieb Wanda stehen.

Die vom Silberlicht des Mondes hell erleuchtete, elegant geformte Villa, die aus dem dunklen Gebüsch des großen Gartens, der sie umgab, hervorschaukte, bot mit dem gewaltigen Hintergrunde der fernen mächtigen Berge ein wunderschönes Landschaftsbild. — Wanda betrachtete es lange schweigend, dann aber riß sie sich los vor ihm, indem sie tief aufseufzend sagte: „Giebt es wohl etwas Schöneres auf der Welt? — Ist diese Gegend nicht ein irdisches Paradies! Und doch zieht sich mir das Herz krampfhaft zusammen, doch fühle ich, wie mich wieder die zum Wahnsinn führende Verzweiflung ergreift, wenn ich nur zurückdenke an die wenigen Wochen, welche ich in diesem Paradiese verbracht habe. — Ich gehe einem Leben voll Noth, Elend und Schmach entgegen; aber so entseztlich kann es nicht sein, wie die Zeit, welche ich hier, umgeben vom raffiniertesten Luxus und der Fülle der Genüsse, durchlebt habe. In diesem Augenblicke erst fühle ich mit voller Klarheit, was ich Ihnen

glaubt den Nachweis liefern zu können, daß seine Madonna Original Raffaele, daß aber die Sigmundische Madonna zu Dresden nur eine Kopie des Ferrareser Malers Gerolamo da Corpi Herr Vadrunt verlangt nun, daß die Frage der Echtheit durch Gegenüberstellung der beiden Bilder entschieden werde und besitz sich jetzt mit seiner Madonna nach Deutschland. — Man kann der Behauptung des Herrn Vadrunt natürlich nur mit größter Reserve Notiz nehmen.

Die saubere Stadt. Wie sich die Stadt Bari, wo Prinzessin von Montenegro bekanntlich zum Katholizismus übergetreten wird, auf die Festlichkeit vorbereitet, das können wir „Tribuna“ entnehmen. Die Presse von Bari veröffentlicht außerdem folgende Vermahnungen an die Bürger: Ihre Pflichten es, die Straßen von allem Noth zu reinigen — die schmutzigen zerfetzten „Wäsche“ von den Fenstern zurückzuziehen, Ziegen, Hühner, nackte Kinder, heruntergeladene Trunkenbolde u. s. w. zu entfernen, keinen Unflath auf die Straßen zu schütten, dafür zu sorgen, die Aufsicher nicht in Lumpen herumzuführen u. s. w. u. s. w. Gesicht das Alles, so werden am 21. Oktober die guten Bürger ihre Vaterstadt wohl selbst nicht mehr erkennen.

Eine russische Ordensankedote weiß Dr. Mag. Bremer, der Herausgeber des „Ordensbüchleins“, zu erzählen: In der Verschwenderischer mit Ertheilung von Orden als der jetzt verstorbenen Kaiser Nikolaus I. Einst wohnte er mit zahlreichem glänzenden Gefolge der Vorlesung eines berühmten fremdlandischen Astronomen bei. Der Vortrag langweilte ihn und er wandte an seinen Günstling, den bishigen Menschstoff: „Ich finde, wenn keineswegs außerordentlich!“ worauf der Fürst erwiderte: „Geraden Eure Majestät seine Befangenheit zu perzeihen, aber ein Astronom muß ja den Kopf verlieren, denn er steht hier so Sterne, von denen kaum einer an seinem richtigen Platze ist.“ Zar Nikolaus hat sich über diese Antwort mehr amüßert als den ganzen Vortrag.

...sichtlich weit zurückgreifen in die Katakamben des Wissens
...Altvordern. Nach laubläufiger Ansicht war der „deutsche
...recht und schlecht eine historische Persönlichkeit, die in ihren
...Gründungen in der Erinnerung des Volkes noch
...weiterlebt. Im dreißigjährigen Kriege kämpfte nämlich unter
...Dänen ein pfälzischer Reiteroberst, den man im
...als Urbild dieses „deutschen Michels“ ansieht. Er war
...bis zur Tüppigkeit, biedert und fromm, zugleich
...härbeißig, tapfer und kühn im Dreinschlagen, daß
...den allergrößten Respekt vor ihm empfanden. Eigentlich
...er Michael Obertraut; man nannte ihn jedoch gemeinlich
...den „deutschen Michel“. Den Namen selbst gaben ihm
...eine seine eigenen Krieger, sondern vielmehr die ausländischen
...Führer, indem sie zugleich ironisierend die ihnen angefallenen
...des deutschen Volkscharakters darin zusammenfaßten. Michael
...selbst stammte vom Hunsrück, aus dem Städtchen Strou-
...das vom Goldebaue durchrauscht wird. Von den Gipfeln
...grüßen die Trümmer alter Ritterburgen und
...von der Macht und dem Glanze, die an diesem seit so
...weitverestenen Erdenwinkel einst ihre Stätte hatten.
...so selbst die Ueberlieferung; allein die von erster Wissen-
...geleitete Forschung gab sich mit solcher Kunde nicht zufrieden.
...daß dem auch nachgewiesen, daß die Bezeichnung „Deutscher
...noch weit älteren Ursprungs sein müsse. Beispielsweise fand
...nämlich, daß er schon zur Zeit der Reformation im Munde
...Volkes völlig geläufig war, und Jakob Grimm hat dann in seinem
...Wörterbuche“ mit jenem bekannten Bienenfleiß die Stellen
...nach sich der Ausdruck auch in älteren Schriftwerken
...findet. „Der deutsche Michel“, sagt er, „ein biedert, gutwilliger,
...unbeholfener, unwissender, geistig beschränkter Mensch, ist eine
...allgemeine Bezeichnung“. In den Sprüchbüchern Sebastian
...kommt die Stelle vor: „In nöthigen Sachen aber können
...weniger dann der deutsch Michel“. Philander meint in
...Sittenprüfungen: „Deutschheit nicht mit, sondern wirst du als
...deutscher Michel frei durch gehen und aus gutem
...alles meinen, reden und thun wollen“. So entwirft auch
...Stumpfplinius von sich die Schilderung: „Ich wußte damals
...als der deutsche Michel, was ein secret war“. Alles sichere
...daß die betreffende Bezeichnung in der Aufschwung des
...sehr feine Wurzeln schon lange vor jenen Tagen geschlagen hatte,
...der tapfere pfälzische Reiteroberst von seinen Gegnern „deutscher
...genannt wurde. Demnach gingen nicht von ihm die Züge
...mit denen man später die typisch gewordene Gestalt ausstattete.
...denn sie fanden sich nur bei ihm wieder — und wahrscheinlich
...vollständig und derart in die Augen springend, daß jener
...„deutsche Michel“, wie er sich während des Laufs der Jahr-
...herte von Geschlecht zu Geschlecht in der Aufschwung des Volkes
...vererbt hatte, nun mit einem Male Fleisch und Blut gewonnen
...haben schien.
...Der Typus selbst zeigt vielmehr auf die entlegensten Zeiten
...Germanenthums hin, nicht an jene wichtige Grenzschiede, wo
...Göttern Mannes Wotans den neuen Glauben annahmen. Man
...daß es recht widerhaarig geschah und nur mit starren Nacken.
...gesamte Kunst Rom's mußte aufgehoben werden, damit der
...den bisher die Götter Walhalls inne hatten, von Christus
...den Helligsten eingenommen werden könne. Es war dies be-
...willig auch nur dadurch möglich, daß man die charakteristischen
...Eigenschaften jener, so gut es eben ging, bei diesen wieder
...finden suchte. So entsprach dem Wotan der Erzengel Michael:
...schwebenden Attribute des germanischen Sonnengottes fanden sich
...von selbst wieder bei dem tapferen Helligsten, der nach der bi-
...Ueberlieferung den Fürsten der höllischen Herrschaften besiegte.
...Ueberdies mußte schon der Name des Erzengels selbst dem
...deutschen Ohr angenehm und sogar vertraut klingen. Es lag
...gute Vorbedeutung in der Wahl, welche somit die Männer
...schickte bei dieser Substitution getroffen hatten. Mindestens
...an überaus günstiger Zufall herbei die Hände im Spiele.
...— so weist Nikolaus Hoder in einem Essay hin, den er
...einigen Jahrzehnten veröffentlichte — „das gotische „Mikil“,
...altdeutsche „michil“ bedeutet groß, stark, mächtig.“ Der
...deutsche Mann fand also das Wort „Michael“, wenn auch in
...einer Form, schon in der eigenen Sprache vor und noch dazu in
...Bedeutung, die für den betreffenden Zweck ganz vorzüglich
...so kam es, daß sich St. Michael schneller als irgend ein
...heiliger auf germanischem Boden einbürgerte und allmählich
...Bedeutung erntete, die schließlich jenen übrigen in den Ur-
...namen des Christenthums auf gleiche Weise zu Theil wurde.
...über ganz vor dem Sinn des germanischen Mannes dadurch
...wegs befördert. Wenn der Erzengel Michael ganz
...Platz erfüllen sollte, den ehemals der He Wotan
...eingenommen, so sollte jenem gleichwohl noch immer ein

bestimmter Zug, auf den man unter allen Umständen nicht ver-
...zichten möchte. Wie auch bei andern Kulturvölkern, so verlangt
...nicht minder bei den Germanen allezeit die Mythie, daß der starke,
...lichte Gott ebenso eine schwache, dunkle Seite an seiner gesammten
...Wesenheit aufweise. Hader zählt eine ganze Reihe von Beispielen
...auf, die solche Behauptung erhärten. „In mehreren deutschen
...Heldenjagen“, heißt es bei ihm, „erscheint die Hauptperson in un-
...schöndbarer Gestalt, arm, elend, krank, schwach; jedoch währt diese
...Erniedrigung nur so lange, bis sie von der Gattin erkannt wird,
...wie solches in den vielen Sagen von der Heimkehr eines in die Ge-
...fangenschaft gerathenen Ritters der Fall ist. Den meisten dieser
...Sagen ist der Zug eigen, daß der heimkehrende Gatte die Hälfte
...des Trauringes in den Becher der Gattin wirft, ein Symbol
...der Wiedererkenntnis, womit auch die unscheinbare Gestalt
...des Gottes ihre Ende gefunden hat und seine leuchtende in
...die Erscheinung tritt. In andern Sagen ist der Held blind,
...dumm, stumm, alles Symbole der Kräftlosigkeit und Schwäche, die
...den in die Unterwelt gegangenen göttlichen Wesen anklebt. Beson-
...ders ist die Dummheit, also die Schwäche des Geistes, ein beliebtes
...Symbol. Wolfsliebig mußte infolge eines Zaubers, den die rauhe
...Gesse an ihm übte, ein halbes Jahr lang ohne Vernunft als ein
...blöder Thor durch den Wald laufen, wobei Erde seine Speise
...war. Er erlangt seine Vernunft und die frühere Schönheit des
...Leibes nicht eher wieder, bis er sich in einem Jungbrunnen gebadet
...hatte, der auch die rauhe Gese zur schönsten Jungfrau über alle
...Laube macht.“ Sogar der Wahnwitz Hamlets soll auf eine gleiche
...Ursache zurückzuführen sein; die Forschung hat dargehan, daß in
...diesem Charakter alle Züge vorhanden sind, die der altgermanische
...Mythos an seinem großen, volkshilmlischen Helden vorzufinden ge-
...wohnt ist.
...So entstanden also die typischen Eigenschaften, welche diese
...uralt Nationalfigur des Germanenthums auszeichnen. Bald tritt
...die eine energischer hervor, bald die andere, immer der Stellung
...gemäß, welche der Deutsche zu eben der Zeit in der Geschichte ein-
...nimmt. „Michel, warum weinst du?“ heißt es in einem Gedicht,
...welches in den Tagen der Konfessionszeit in Aller Munde war. Und
...unser wackerer Held zählt in ungeschminkter Offenheit das ganze
...Wehe her, an dem damals das Vaterland krankte und welches ihm
...selber das gute, treue Herz zerriß. Goethe hat ihn in einem
...Gedicht gefeiert, das zur Zeit unserer Väter als Lied viel gesungen
...wurde, und Simrock charakterisirt ihn, ganz der politischen Lage
...gemäß, in der sich damals das Germanenthum befand, in den
...folgenden Versen:
...Der gute deutsche Michel
...Beschäftigt geht gar viel
...Reisepferd, Stief, Grabstiefel,
...Dazu den Gamsstiel.
...Man sieht den Augenflagen
...Ohnmächtig darge stellt,
...Als lag' in leichten Zügen
...Der wunderstarke Held.
...Ihm liegt so oft zur Ader
...John Bull und auch Napoleon,
...Der war der schlimmste Bader,
...Nicht stets: jusqu'à la mort.
...Mit Aderläßen, Schröpfen
...Geschöpfen sie ihn ganz,
...Am Ende wird ihn töpen
...Noch gar sein Nachbar Franz.
...In der letzten Zeit vor dem deutsch-französischen Kriege hat
...man sich besonders in Frankreich sehr angelegentlich mit diesem
...Typus, der unsern Volkscharakter vorstellen soll, beschäftigt. Man
...überbot sich förmlich darin, ihn mit den täppischsten und abernsten
...Zügen auszustatten. Damals wurde auf den Bonapartes von
...Paris ein Spielzeug ausgeben, bei dessen Anblick sich unsere
...„geistvollen“ Nachbarn jenseits des Wasgans vor Lachen den Bauch
...hielten und das denn auch als Verkaufsgegenstand den reizendsten
...Absatz fand. Es bestand in einem Puppenpaar, das durch
...eine mechanische Vorrichtung in Bewegung gesetzt wurde
...und dabei die abern-poffertlichsten Sprünge machte.
...Die Anpreisung, welche dies Spielzeug erklären sollte,
...lautete: „Le Michel allemand jouant avec monsieur de
...Bismarck.“ Der letztere war leicht an der gesellschaftlichen Kleidung,
...bestehend aus schwarzem Rod und weißer Binde, kenntlich, wohin-
...gegen unser Michel eine Schlafmütze auf dem Kopfe trug. Auch
...sonst hatte der „Michel“ der Franzosen diese letztere Figur so
...täppisch wie nur möglich dargestellt. Nun, inzwischen hat ja
...der deutsche Michel vor der Welt dargehan, daß er auch
...seiner übrigen charakteristischen Eigenschaften durchaus noch
...nicht bar sei. Sehr glücklich gewährt erscheint unter allen
...Umständen die Auffassung, von der Kaiser Wilhelm bei seiner

Darstellung des „deutschen Michels“ ausgeht. Es ist übrigens die-
...selbe, deren wir bereits oben gedachten — jene uralte, die aus der
...Zeit herrührt, da der He Wotan im „eugelfuerste Michahel“ auf-
...gehen mußte. In jedem Falle ist es auch die idealste. Denn der
...deutsche Michel als Hüter des Weltfriedens, der die Segnungen
...desselben der gesammten Menschheit zu Theil werden läßt: das ist
...eine Mission, die er sich immer gern gefallen lassen wird und auf
...die er mit vollem Rechte stolz sein darf.
...Alexin Weyer.

Amliche Nachrichten.
Seine Königl. Hoheit der Großerzog haben unter dem
1. October 1896 gnädigt geruht, den Reallehrer Karl Kober an der
Höheren Mädchenschule in Karlsruhe landesherrlich anzustellen.
Seine Königl. Hoheit der Großerzog haben unter dem
1. October 1896 gnädigt geruht, den Zeichenthrer Karl Müller am
Gymnasium in Karlsruhe landesherrlich anzustellen.

Badische Chronik.
Eggenstein (N. Karlsruhe), 14. Okt. Jagdhüter Keller
von hier erlegte heute einen Fischotter im Gewicht von 52 Pfund.
Eggenstein (N. Karlsruhe), 14. Okt. Dem Reservisten Ludwig
Volz von hier wurde für die mit Muth und Entschlossenheit am 22.
Juli ds. Js. vollzogene Rettung des 10jährigen Friedrich Huber hier-
selbst vom Tode des Ertrinkens die öffentliche Anerkennung ausge-
sprochen und zugleich eine Geldbelohnung von 20 M. aus der Staats-
kassa bewilligt.
Mannheim, 14. Okt. Wegen Errichtung einer Bau-
gewerkschaft in hiesiger Stadt hat der Vorstand des Gewerbe-
und Industrievereins eine Eingabe an das Großh. Ministerium gerichtet.
Bei Großh. Bezirkamt wird der Antrag gestellt, zur Einleitung der
sämmlichen Thatsachen und Schmutzwasser, welche sich auf der jetzigen
und künftigen Gemartung Mannheim ergeben, in den Rhein die vor-
geschriebene Genehmigung zu ertheilen.
Mannheim, 14. Okt. Die neue Verbindungs-Bahn nach dem
Central-Güterbahnhof und das eine Zwillingstunnel sind seit heute früh
9 Uhr im Betrieb.
Mannheim, 14. Okt. Bei der heutigen Stadterordneten-
wahl der Mittel bestanden drang die demokratisch-sozialistische
Liste durch. Auf diese fielen 975 Stimmen, die nat.-lib. erhielt
724 Stimmen, zerstückelt sind 84 Stimmen. An der Abstimmung
betheiligten sich ca. 85 pCt. der Wahlberechtigten. 2 der Gewählten
sind Zentrumangehörige. Das Endergebnis, Abends 10.20 Uhr,
lautet: demokr. zc.: 1010 bis 1020, nat.-lib.: 755 bis 765 Stimmen.
Zweidenheim (N. Mannheim), 14. Okt. Seit letzten Freitag
wird der Randwirth Philipp Schäfer dahier vermisst.
Sandhausen (N. Heidelberg), 14. Okt. Zwei Knaben im Alter
von ca. 10 Jahren gingen in einen Stall und neckten das dort be-
findliche Pferd; dasselbe schlug aus und traf einen davon so unglücklich
an den Kopf, daß demselben die Hirnhäute erschmettert wurde.
Der Verletzte wurde in die Ruisenheilkunst nach Heidelberg gebracht. An
seinem Aufkommen wird gezweifelt.
Pforzheim, 14. Okt. Ausgerissen ist in voriger Woche aus
dem Amtsgerichtsgefängnis ein wegen Diebstahls in Untersuchungshaft
befindlicher junger Mann aus Pforzheim. Als derselbe wie üblich
Morgens sein Geschirr in einen auf dem Gange befindlichen Behälter
ausleeren sollte, benahnte er einen Augenblick, in welchem er sich unbe-
achtet wählte, um die Flucht zu ergreifen. Der Gefangenwächter
merkte alsbald die Absicht des Häftlings und eilte ihm nach. Da aber
die Gangthüre offen stand, so gelangte letzterer in den Hofraum und
von hier über die Mauer, was ihm nicht zu schwer gefallen sein dürfte,
da diese ziemlich nieder ist. Wie es heißt, ist der Flüchtling, welchem
es allem Anscheine nach gelungen ist, sich hier zwar noch Geld zu ver-
schaffen, nach Karlsruhe gefahren, wofür er von einem Schuhmann an-
gehalten wurde, aber wiederum loskam. Er soll sich jetzt im Ausland
befinden, sein Aufenthalt aber bekannt sein, so daß seine Festnahme und
Auslieferung, da es sich um ein gemeines Vergehen handelt, wohl nicht
auf sich warten lassen wird. (Bl. A.)

Pforzheim, 14. Okt. Gestern Abend nach 8 Uhr erschob sich
der von seiner Frau getrennt lebende 86 Jahre alte Kaufmann Eugen
M. im Baden seiner Schwiegermutter. M., der einer sehr angesehenen
hiesigen Familie entstammt, besah früher ein blühendes Geschäft, das er
von seiner Schwiegermutter übernommen hatte, ging aber zu Grunde,
weil er sich dem Geschäfte nicht genügend widmete; in der letzten Zeit
war er als Agent thätig gewesen. (Bl. A.)

Baden, 15. Okt. Das „Illustrirte Wadblatt“ in Wien
schreibt in seiner neuesten Nummer: „Die Röntgenstrahlen sind
nun glänzend auch in das Gebiet der Therapie eingebracht. Despeignes
in Lyon hat nach der sem. med. Nr. 37 auf einen Magentrebs zwei
Mal täglich je eine halbe Stunde lang Röntgenstrahlen wirken lassen:
die Wirkung zeigte sich überraschend. Nach acht Tagen war der Schmerz
gehindert, die Abmagerung hörte auf, die gelbliche Hautfarbe war fast ge-
schwunden und die Gewohnheit war erheblich kleiner geworden. Aber auch die
Naturheilmethoden bemächtigte sich der neuen Entdeckung. So hat z. B.
das Matten'sche Institut für Naturheilmethoden in
Baden-Baden eine „Sonder-Abtheilung für Röntgen-
Bestrahlungen“ eingerichtet. Ein Prospekt der genannten Firma
besagt: Wo das Licht hinfällt, werden alle Pilze und schädlichen
Keime zerstört, und da wir durch die Röntgenstrahlen ein sicheres
Mittel haben, innere Partien des Körpers zu durchstrahlen, so ist es
einstufig, daß bei richtiger Handhabung alles Faulnissartige, Ab-
gekochte, Krankhafte aufgelöst und ausgeschieden werden muß.“

Achern, 14. Okt. Die Gemeinde Sasbach hat das 25jährige
Reichstags-Abgeordneten-Jubiläum ihres Seelsorgers Geistl. Rath
Könner am Samstag Abend durch Fackelzug und Gesangsritzen
mit darauffolgendem Banket gefeiert. Am Sonntag hatte das Dorf
festlich geklagt. Aus Baden-Baden war am Samstag früh eine Depu-
tation des Kreis-Ausschusses, bestehend aus den Herren Fibor Deizer,
E. Weitenmüller und S. Rausch eingetroffen, um dem Jubilair die
Gladwünsche der Kreisvertretung darzubringen und ihm Namens der
Mitglieder des Ausschusses ein werthvolles, aus Bronze getriebenes
Zinzenzeug zu überreichen. Namens der Centrumsfraction des Reichs-
tags hatte Graf Hompesch eine herzlichste Gratulation gesandt. (N. B. A.)

Baden, 14. Okt. Am letzten Sonntag tagte hier, wie schon
erwähnt, die Delegirten-Versammlung der evangel. Arbeiter-
vereine Baden's. Am Vorabend fand im Schlosse des Wald-
siedler Vereins eine gefellige Vereiniung statt; am Freitag selbst zogen
die Delegirten in feierlichem Zuge mit Fahne in die Kirche, wo Herr
Stadtpfarver Wenzel von Darmstadt eine ergreifende, zum Herzen
gehende, gemüthvolle Festpredigt hielt. Um 11 Uhr begannen die für
die ganze Sache der evang. Arbeitervereine außerst wichtigen Verhand-
lungen. Die Verhandlungen leitete der Verbandsvorsitzende von Baden,
Herr Stadtpfarver Roggenburger von Pforzheim. Die Statuten
über eine obligatorische Wander-Unterstützung der Mitglieder der evang.
Arbeitervereine wurde angenommen. Ferner wurde über die künftige
Gestaltung der Arbeiterzeitung beraten. Im Prinzip wurde beschlossen,
daß künftig jedes Defizit in der Rechnung wegzufallen, daß aber ander-
seits die Zeitung größer und reichhaltiger gestaltet werden müsse. Zum
Schluß kam die Sterbekasse zur Berathung, die auch in allen wesentlichen
Punkten genehmigt wurde. Außerdem wurde beschlossen, im Laufe des
nächsten Jahres die Verhandlungen einer gründlichen Revision zu
unterziehen. Die Verhandlungen dauerten bis Abends halb acht Uhr.
Nach den Verhandlungen fand ein Familien-Abend statt, der einen sehr
erhebenden Verlauf nahm. Damit war der Delegirtentag abgeschlossen.

Ein Geschenk für den Präsidenten Krüger. Man
denk an Prätoria vom 10. ds.: Der Millionär Barney Barnato
dem Präsidenten Krüger zwei lebensgroße marmorne Löwen
Gedenktagsgeschenk gemacht. Sie sind vor der Wohnung des
Präsidenten aufgestellt und sollen zugleich als eine Erinnerung an
den letzten Jahres dienen.
Amerikanische Ehe. Ein nach Cleveland in Ohio einge-
wandertes Abolot Namens Nowak, der nach Verichten der dortigen
Presse ein Geheh sein soll, führte im Jahre 1880 eine aus Deutsch-
land eingewanderte Dame Namens Agnes Keller zum Altar. Nach
einer Ehe fand der Abolot plötzlich, daß er einen Mißgriff
begangen, ließ sich von seiner Frau scheiden und nahm ein junges
Mädchen aus St. Louis zur Frau. Die zweite Ehe wahrte vier
Jahre. Da ersah Herr Nowak wieder eine mächtige Sehnsucht
nach seiner ersten, worauf nach erfolgter Scheidung und nach Ent-
nahme einer Abfindungssumme die Zweite nach St. Louis
kehrte und der freigeordnete Abolot wieder die erste Frau
nahm. Diese dritte Ehe dauerte anderthalb Jahr, bis in dem Abolot
denn doch die Leidenschaft für die Zweite erwachte. Und
es ging Alles, wie er es wünschte: Neue Scheidung, neue
Ehe nach St. Louis, die um so angenehmer war, als die Fahr-
kosten in Amerika nicht gar hoch sind — und an Stelle der zwei
unabhänglichen hier jetzt wieder eine zwei Mal Glückliche bei
praktischen Herrn Nowak im Hause.
Widowerrandene Geburtsanzeige. Einem Kaufmann
wurde vor ein Sohn geboren worden. Hocherfreut schrieb er
seinen Bruder: „Heute ist bei mir ein Junge angekommen, der
nach Deinen Neffen ausbleibt!“ Postwendend kam die Antwort:
„Du weißt, daß ich keinen Neffen. Glaube dem Betrüger
nicht, sondern wirf ihn hinaus! Das beste aber ist: Einsperren!“
Dies kommt davon, wenn man zu gestreich sein will!
Seine Auffassung. Lehrer: „Tommy, wann wurde Rom
gegründet?“ — Tommy: „In der Nacht.“ — Lehrer: „Wer hat Dir

den Anspan in den Kopf gesetzt?“ — Tommy: „Well, haben Sie
nicht selbst gesagt, es wäre nicht an einem Tag erbaut worden?“
Wohlfühlende Frage. Peter: „Das ist aber wirklich nicht
mehr mit Ihnen anzuhalten; Sie spielen mit einem kolossalen
Schwein!“ — Mayer: „Pardon, mit wem spiele ich?“

Büchersthan.
Melanchthons Leben, dem deutschen Volk erzählt von A. Brecht
Thoma. Verlag von J. J. Neff, Karlsruhe. Preis 1 M. (Kleiner
Volksausgabe 50 Pfg.), broschirt. Der gewiegte Volksschriftsteller Hr.
Thoma, von dessen Melanchthonspiel wir kürzlich berichtet haben, hat
nun auch eine Lebensbeschreibung des berühmten Reformators und
„Vehers von Deutschland“ erscheinen lassen, die nicht nur für das be-
vorstehende Melanchthonjubiläum als willkommene Festgabe, sondern
auch für spätere Zeiten als werthvolle Bereicherung guter echter Volkslit-
teratur dankbar zu begrüßen ist. Den etwas spärlichen Stoff hat der
treffliche Erzähler meisterhaft zu formen verstanden; man ist ganz er-
staunt, in dieser Behandlung zu sehen, wie reich und lebenswürdig,
wie echt menschlich diese Gesehrtengestalt ist; man denkt sich den Me-
lancthon oft nur als trockenen Gesehrtten und Böhrenwurmer, und ver-
kennt ihn darum oft; auch ist die Darstellung ihm ungenügend, daß er neben
der Riesengestalt Luther's nur der zweite ist, und er wird oft hinter
ihn zurückgestellt, mehr als er verdient. Hier in Thomas Buch tritt
er uns selbstständig entgegen und wird uns bekannt und liebenswerth
gleich als Mensch und Bürger, als Gatte und Hausvater, als Geist-
lich und zelliger Charakter. Interessant ist es auch zu verfolgen, wie
sich dieses Lebensbild aus dem geschichtlichen Hintergrund einer großen
Zeit unseres Volkes heraushebt, und wie Melanchthon seine Zeit nicht
blos in der Reformation, sondern auch in der Gestaltung des höheren
Schulwesens beeinflusst, ja sogar auch beherrscht hat. Auch dafür bietet
das Thomatische Buch treffliche Dienste. Das Buch ist so frisch und
unmittelbar, so allgemeinverständlich und volksthümlich geschrieben, daß
es Gesehrtten in gleicher Weise fesseln wird. Zur Ver-
breitung unterm evangelischen Volke ist eine kleine Ausgabe erschienen
zur Hälfte des Preises. Die Ausstattung in beiden Ausgaben ist gut;
häßliche Bilder unterbrechen in wohlthuender Weise den Text.

Freiburg, 14. Okt. Heute früh nach 6 Uhr erschoss sich in Zähringen der verheiratete Steinbauereister G., bekannt als Anhänger der sozialdemokratischen Partei, für die er hier eifrig Anhänger zu werben suchte. Ob ein inneres Leiden oder andere Beweggründe ihn in den Tod getrieben haben, ist nicht bekannt.

Freiburg, 14. Okt. Die im vergangenen Sommer hier stattgehabte Ausstellung von Schulungsarbeiten der hiesigen Gewerbeschulen hatten gestern beim Schöffengericht ein Nachspiel in der Bescheidungsanlage des Herrn Gewerbeschulvorstandes Schott gegen die Redakteure der „Vad. Beobachter“ in Karlsruhe. Dem Privatkläger war in dem hier in Frage kommenden, vom „Landesboten“ gebrachten und vom „Beobachter“ übernommenen Artikel vorgeworfen, er habe bei der im April und Mai stattgefundenen Ausstellung einem Arbeiter eine fremde Arbeit untergeschoben und so einem Bogenbruder einen Preis verschafft. Ein Vergleich kam nicht zu Stande und so wurden die ziemlich zahlreich geladenen Zeugen vernommen. Aus deren Aussagen ging hervor, daß der Privatkläger bei der Verwechslung nicht beteiligt ist. Eine Verwechslung könne, wie verschiedene Zeugen betonten, bei einer solchen Ausstellung leicht vorkommen; ein irgendwie plausible Grund, warum der Privatkläger eine Verwechslung vorgenommen haben sollte, wurde nicht angegeben. Das Gericht erließ lt. Besg. Stg. Urteil dahin, daß Tröge und Groste zu 100 bzw. 150 M. Geldstrafe event. 10 bzw. 15 Tage Gefängnis verurteilt werden.

Wollweilener (N. Freiburg), 14. Okt. Zu Beginn dieser Woche wurde hier ein Verein gegründet unter dem Namen: „Wingerverein Wollweilener-Beutenberg“. Die Aufgabe, die sich der neue Verein gestellt, ist: Hebung und Vervollkommnung des Weinbaus und Förderung des Weinverkaufs.

Wellingen (N. Mühlheim), 14. Okt. Dieser Tage wurde, wie der „Freib. Stg.“ mitgeteilt wird, von Ingenieur Herrn Karl Weich ein für unsere Gegend höchwichtiges Projekt fertiggestellt. Es betrifft die Anlage eines Rheintunnels zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes für das Industrie-Revier Mühlhausen und die Rheinorte Rembs, Mitter, Klein-Danbau (Glab), Rheinweiler, Bamloch, Willingen (Baden). Der Rheintunnel würde dem Projekt nach unterhalb Rembs durch einen Kanal mit 40 Meter Sohlenbreite angefahren, unterirdisch abwärts geführt und würde bei der Wellingen-Rheineinfahrt wieder in den Rhein einmünden. Das Gefälle des Kanals ist bei der 5 1/2 Kilometer langen Strecke nach dem Nivellement 4,406 Meter. Nach Abzug der Gefälleverluste von 0,56 Meter verbleibt ein Nettogefälle von 3,84 Meter und es werden daher 10,240 Pferdekräfte erzeugt. Nach amtlich beglaubigten Protokollen haben die Eigentümer von Rembs, Mitter, Klein-Danbau, Otmarsheim und Wangenhausen ihre Güter zu ortsüblichen Preisen zur Verfügung gestellt. Von welcher großartiger Bedeutung diese Anlage für die Industrie u. s. w., die Heizung, Heizung ist, daß wohl nicht eideckelt werden. Ein Gesamtlohn kostet jährlich 12 M. Da das gemeinnützige Unternehmen für die Förderung allgemein erachtet, dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, bis hier in Wellingen die elektrische Beleuchtung eingeschaltet ist. Wer sich weiter dafür interessiert, kann auf hiesigen Rathhause die Pläne, Kostenberechnung u. s. w. einsehen. Herr Ingenieur Karl Weich erbat sich die Badische Erlaubnis.

St. Leonhard, 13. Okt. Dieser Tage feierte Herr Geill. Rath und Stadtpfarrer Diez seinen 90. Geburtstag. Am Vorabend wurde dem Jubilar von der Einwohnerschaft ein imposanter Lampenzug mit Ständchen dargebracht. Während desselben begaben sich die Vertreter der Stadt mit Bürgermeister Wasler an der Spitze, in's Pfarrhaus, um dem hochbetagten Pfarrer die Gratulation und Glückwünsche darzubringen. Am Freitag selbst traf Kammerlakai Seiler von der Mainau ein und überbrachte im Auftrag des Großherzogs ein großes Portrait des Landesherren, was den Jubilar höchlich erfreute.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigschafen a. Rh., 14. Okt. Heute Nacht hat sich der frühere Amtsgerichtsdiener in Kufel, Anton Mehnert dabei, mit Spantall vergiftet. Mehnert hatte Strafe wegen eines Diebstahls gegen die Sittlichkeit zu erwarten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Okt. Der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend in Baden-Baden zum Herbstausflug eingetroffen. In der Begleitung der höchsten Gesellschaften befanden sich der Oberhofmarschall Graf Andlau und der Flügeladjutant Oberst Müller.

Der Eisenbahnbeamtenverein Karlsruhe feierte am 10. Oktober Abends im Solofeum seine 9. Stichtagsfeier, das einen recht schönen Verlauf nahm und das seitens der Gr. Generaldirektion die Herren Generaldirektor Geheimrat Eisenlohr, Betriebsdirektor Geheimrat Schupp, Direktor Schneider, Oberbaurath Seib, Oberbaurath Wasmer, Regierungsrath Henz und Hofbaupolizeirath Schaar mit ihrem Besuche beehrten; gewiß ein ehrenvolles Zeichen des guten Einverständnisses zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Im Hintergrund des Saales, rechts und links von der Bühne ragten aus geschmückten Blumenverzierungen die Köpfe Ihrer Majestät des Kaisers und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs hervor, auf der Seite der Bühne aber machte ein farbenprächtiges Fahnenrad dem Entzückenden sofort klar, daß er sich unter dem Zeichen des weltbeweisenden Verkehrs, im Kreise der Fliegertruppe befindet. Nach einem von einer Abteilung der Artilleriekapelle gespieltem Festmarsche hieß der Vorkommende des Vereins, Herr Betriebsdirektor Daefer, die Versammlung in kurzen, herzlichen Worten willkommen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Königl. Hoheit den Großherzog, den ersten Diener des Staates, das begehrtesten Beifall fand. Die hierauf folgenden Solovorträge der Frau Redvisor Czerlin, einer geschulten Sopranstimme, und der Herren Kollegen Dohr aus Basel und Cijelich von hier, zwei geübte Darsteller, und Tendorfen, die über ein Stimmwerkzeug verfügten, boten durchweg einen schönen Genuss und Arteln wohlbedachten Beifall. Große Freude erregte die Vorstellung eines Tanz- und Entschuldigungsstückes, das Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister von Trauer vom Urlaubsaufenthalte in Wien aus an den Verein gerichtet hatte mit dem Auftrage, den Herren Eisenbahnkollegen mitzuteilen, daß er im Glauben an ihrem Festen regen Anteil nehme und recht köstlichen Verlauf wünsche. Zum Zeichen des Dankes für diesen hochachtungsvollen Beweis von Interesse und Wohlwollen seitens des hochgeschätzten Herrn Ministers gegenüber seinen Untergebenen forderte der Vorkommende die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf Sr. Excellenz auf, das stürmischen Beifall fand. Anschließend hieran gedachte Herr Redvisor Czerlin in kurzen kräftigen Worten des vielgeliebten Hofmarschalls, das die Gr. Generaldirektion, an ihrer Spitze der Vorkommende Herr Generaldirektor, den Bestrebungen des Vereins zeitlich entgegengebracht habe und noch entgegenbringe. Dieser schloß mit einem sehr beifälligen aufgenommenen Hoch auf die vorerwähnte Beihilfe. Die darauf folgende Erwiderungsrede des Herrn Generaldirektors Geheimrat Eisenlohr gab der Sympathie für den Verein in bedeckten Worten Ausdruck und endigte mit einem Hoch auf die Vorkommende, speziell auf die zur Leitung und Mitwirkung berufenen Kräfte. Daß der humoristische Teil nicht fehlt, dafür hatte der unermüdete Präsident der Vergnügungskommission, Herr technischer Assistent Bretschger in der ihm eigenen vorzüglichen Weise gesorgt. Den Stoff zum Lachen wählte sich Herr Bretschger aus der Mitte der Eisenbahnbeamten selbst, wobei er allerdings etwas in die Fernschweifung mußte, denn das Gute lag nicht nah. Aus unserer Kolonien in Afrika holte er sich seine Helben und eine Gesellschaft der Eisenbahnbeamten von der deutsch-afrikanischen Zentralbahn war es, die auf der Urlaubsreise durch Deutschland begriffen, sich zum Feste des Eisenbahnbeamtenvereins eingeladen hatten und durch ihre herrliche

Uniform und vortreffliche Gesangs- und Tanzstücke den deutschen Kollegen nicht wenig imponierten. Ihr Auftreten sowie das am Schluß zum Vortrag gebrachte humoristische Salonstück entzieten lebhaften Applaus. Die Musikbegleitung bei Herrn Cijelich hatte Herr Musiklehrer Fischer aus Ellingen, bei den übrigen Mitwirkenden Herr Pianist Bretschger in dankenswerther Weise übernommen und voll durchgeführt. Den 2. Teil der Unterhaltung bildete ein Tanzergnügen, dem fleißig gehuldigt wurde. Allen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals bestens gedankt.

Der Berliner Physiker Caroll, welcher kürzlich im Saale der „Vier Jahreszeiten“ einen Experimentalvortrag über X-Strahlen und Elektrographie gehalten hat, wird am nächsten Montag und Dienstag Abend im großen Saale des Rathhauses öffentliche Vorträge halten. Wir haben erst vor wenigen Tagen und sehr lobend und anerkenntend über die Vorträge ausgesprochen, so daß wir heute schon mit Vergnügen unseren verehrten Lesern diese Nachricht für nächsten Montag und Dienstag bringen können.

Volksoper in den Reichshallen. Die heutige Freitags-Vorstellung dürfte zu den interessantesten gehören, welche im Repertoire verzeichnet sind, denn es gelangt erstmals Demmo Rauchenegger's Volksstück „Jägerblut“ zur Aufführung. Wie von selber her bekannt, leistet das Ensemble speziell auf diesem Gebiete vorzügliches. Die Besetzung der Hauptrollen ist die denkbar beste. Herr Naut und Frau, Herr Kerschbaum, Herr Wilhelm und Frau Kerschbaum und Fräulein Daberl sind in den ersten Partien beschäftigt. Ferner ist mit Vergnügen zu berichten, daß die Vorstellungen sich stets eines guten Besuchs zu erfreuen haben, und die Besetzungen des Ensembles allgemein als gut zu bezeichnen sind. Die Vorstellung von „Jägerblut“ sei hiermit allen Theaterfreunden bestens empfohlen, denn wir sind versichert, daß Niemand unbefriedigt das Theater verlassen wird.

Stenographie. Der hiesige Gabelberger Stenographenverein hielt am Dienstag seine Monatsversammlung ab und eröffnete damit seine Winterstätigkeit. Mit großer Freude vernahmen die zahlreichen Erschienenen, daß der Verein einen jäheren Aufschwung, beträchtlichen Zuwachs an Mitglieder erlitten habe und daß unter den Neuaufgenommenen sich auch einige den akademischen Kreisen angehörende Herren befinden, deren Mitarbeit dem Vereine gewiß nur zum Vorteil und zur Ehre gereicht. Nach einem Vortrage des Herrn Jones über die veraltete Lage der verschiedenen Stenographischen Systeme ging derselbe zur Darlegung der größten der „Gabelberger“ und der sogenannten „Vereinfachten“ zur Zeit schwerwiegendsten Streitfragen über, welche nichts weniger bedenklich, als die Verknüpfung der Gabelberger'schen „Stenographie“, oder wie sich die Führer der zwei Schulen ausdrücken: „den stolzen Gabelberger zu führen“, ehe es ihm gelungen sei, sich endgültig die Schule erobert zu haben. Dies zu erreichen schienen beide vor aus ihren zwei Systemen ein „Neues“ zu konstruieren, welches aber noch Bedingungen ein, daß dazu mindestens 7 Jahre notwendig seien. Wie aber hoffen, daß die darin der Kampf entschieden sein wird und daß die Gabelberger'sche Schule jetzt schon an Zahl der jährlich Neuzugeworbenen, die Zahl aller übrigen Schulen zusammengekommen, um ein erhebliches übersteigt, kann es für die Zukunft, der sich die Stenographie aneignen will, nicht zweifelhaft sein, welches System er zu wählen hat. Darum lernen jeder das am weitesten verbreitete und in Schule und Privat benutzte Gabelberger'sche Stenographiesystem.

Grashof-Denkmal. Die Stadt Karlsruhe wird demnächst um ein öffentliches Denkmal reicher werden. Der Verein deutscher Ingenieure* errichtet seinem eifrigsten Gründer und langjährigen Leiter, Geheimrath Franz Grashof, der als Lehrer unserer Technischen Hochschule weit und breit viele treue Verehrer erworben hat, ein Denkmal, welches von Herrn Professor Meck hier entworfen ist und an der Kriegsstraße am Montag den 20. Oktober feierlich enthüllt werden soll.

Auszeichnung. Aus Anlaß der Stuttgarter Ausstellung für Elektrozeit und Rummelwerke ist neben anderen als Anerkennung für ihre verdienstvolle Mitwirkung bei dem Unternehmen ein staatliches Ehren Diplom den Herren Professor Keller und Lindner, sowie Dr. Meisch in Karlsruhe verliehen worden.

Weiberstreik. Am 12. d. M. Nachts kamen in einer Wirtshaus in der Durlacherstraße eine dort wohnende Frau eines Tagelöhners und die Stellnerin der Wirtshaus mit einander in Streit. Beide beschimpften sich gegenseitig. Schließlich warf die Stellnerin ihrer Gegenerin ein Bierglas an den Kopf, daß jene eine Verletzung an der Oberlippe davontrug.

Aberfahren. Gestern Nachmittag wurde der 3 1/2 Jahre alte Knabe Wilhelm, Sohn des Metzgermeisters Wilhelm Kemper hier, in der Sofienstraße von dem Fußwerk einer hiesigen Fabrik abefahren und demselben der Fuß am Knie vollständig abgedrückt. Der Knabe wurde sofort in das Diakonissenhaus verbracht und ist nach Aussage des behandelnden Arztes eine Amputation unvermeidlich. Den Dienststreik, der das Fräulein leitete, trifft seine Schuld.

Sechprekerei. Ein früher hier wohnhaft gewesener Topesier aus Mandörren, der jetzt spurlos verschwunden ist, hat in der Zeit vom 3. bis 12. Juni d. J. einen in der Kronenstraße wohnenden Wirt um 7 M. 60 Pf. durch falsche Zahlungsvorpiegelungen bei Abgabe von Speise und Getränken, in der Zeit vom 23. bis 30. August d. J. einen in der östlichen Kaiserstraße wohnenden Wirt durch die gleichen Vorpiegelungen bei Abgabe von Speise und Getränken um 7 M., und einen in der Durlacherstraße wohnenden Wirt in der gleichen Zeit unter denselben Vorpiegelungen durch Abgabe von Rogis um 8 M. betrogen.

Sachverhältnisse. In der Nacht vom 12. auf 13. d. Mts. wurden an der eisernen Einfriedigung der Anlagen des Kaiserplatzes 18 Stakenverzierungen unvorsätzlich abgerissen und dadurch der Stadgemeinde ein Schaden von 15 M. zugefügt.

Geflohen wurden in der Nacht vom 11. auf 12. ds. Mts. in der Schlachthausstraße aus einer der Stadt gehörigen Waghütte, die gewaltsam erbrochen wurde, Scheidematerialien im Werthe von 3 bis 4 M.; einer in Baden wohnenden Frau am 11. ds. Mts. Abends, am hiesigen Hauptbahnhof ein Portemonnaie mit 11 M. 20 Pf., eines Rind- und Rinderhalsfartes, die Frau hatte es auch verloren haben; in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. aus der einen in der Durlacherstraße wohnenden Maurermeister gehörigen, auf seinem Jagelplatz am Rindheimerweg stehenden Schmiedewerkstatt mittelst Einsteigen ein Hund Stabstiefen im Werthe von 12 M.; einem Holzbildhauer aus Jahnhausen am 11. d. Mts. in einer Wirtshaus in der Sofienstraße ein Spazierstock im Werthe von 8 M.

Zum Falle Bräsewitz.

Karlsruhe, 15. Okt.

Nachdem gestern Mittag die militärischen Erhebungen über die blutige That des Lieutenants von Bräsewitz zu Ende geführt worden sind, läßt sich erst auf Grund der uns nunmehr daranzuhin gewordenen Mittheilungen ein in Wirklichkeit genaues Bild des unglücklichen Vorganges von Sonntag Nacht gewinnen. Dadurch wird nicht nur die Größe der Schuld des Thäters in ihrem vollen Umfang bestätigt, nein, es wird noch festgestellt, daß Siepmann nicht die geringste Veranlassung zu der Erregung des Lieutenants v. Bräsewitz gegeben hat.

Bei der Zeugniserhebung hat, wie uns mitgeteilt wird, der Begleiter des Lieutenants, welcher an dem betr. Abende mit ihm zusammen im „Tannhäuser“ saß, Herr v. Jung-Stilling, ausgesagt, daß er nichts davon bemerkt habe, daß bei dem Lokal tretenden Mechaniker Siepmann mit seinem Stahl die

Stuhllehne des Lieutenants berührt habe und seiner Ansicht kein Grund vorhanden gewesen, daß v. Bräsewitz den Siepmann zu einer Entschuldigung auffordern konnte.

Trotzdem aber wandte sich, wie von Zeugen bekundet, der Lieutenant v. Bräsewitz an den Tannhäuser-Wirth Kriz, den laut gesprochenen Worten: „Sorgen Sie doch, daß Ihre bessere Manieren haben und wenn sich der Herr nicht entschuldigt, so weisen Sie ihn hinaus.“ Siepmann fuhr daraufhin in die Höhe und bemerkte: „Ich verbitte mir das, ich habe Sie in keiner Weise beleidigt und habe darnur auch keinen Grund, mich zu entschuldigen.“ Jetzt sprang v. Bräsewitz auf und zog den Säbel, hinderte ihn der Wirth und ein Kellner, die ihn in den Arm an dem Gebrauch der Waffe. v. Bräsewitz setzte sich wieder an seinen Tisch.

Wohl 20 Minuten hätten sowohl der Lieutenant als Mechaniker Siepmann wieder bei ihrer Gesellschaft geessen, der Offizier wieder anfing, drohende Worte zu äußern, indem er sagte: „Ich kann mir so etwas nicht gefallen lassen, meine Ehre ist zu nichte“ u. dgl. m. Nun hielt der Wirth es für gut, dem Siepmann vorzuschlagen, er möchte sich doch mit seiner Gesellschaft in das Zimmer nach vorn setzen, damit es nicht zu weiteren Austritten in Lokale komme. Siepmann aber meinte: „Am besten ist es, ich gehe weg.“ Er stand deshalb auf.

Als er darauf auf den Hof hinaus ging, stand v. Bräsewitz auf, um ihm nachzugehen. Hieran aber verhinderte der Wirth auf das Entschuldigende. Darauf sagte v. Bräsewitz dem Kellner: „Geben Sie mir Mantel und Mütze, ich verlasse das Lokal“ und begab sich durch die Thüre nach der Karlstraße hinaus.

Mittlerweile rebete im Hofe der Wirth dem Siepmann sich von seinem Freunde seinen Hut zu nachbringen ließ. Der Lieutenant hat nun einmal die feste Ansicht, von Kriz gelassen zu sein, so ihm Sie es mir zu Liebe und entschuldigen Sie sich. Es ist auch wegen meines Geschäftes,“ meinte Siepmann, „wenn ich Ihnen eine Gefälligkeit damit erweisen kann, wo ich so oft in Ihrem Lokal verkehren will, ich müßte bei dem Herrn entschuldigend.“ So ließ der Wirth den Siepmann durch den kleinen Glasabschluß, welcher Gang nach der Kaiserstraße schließt, damit er auf dieser Seite die Straße komme. Inzwischen aber nahmen die Dinge eine Wendung.

Als v. Bräsewitz das Lokal verlassen, war er in der Straße auf zwei Feldwägel gestoßen, denen er Befehl gab, ihm zu folgen, „weil er gefährdet sei“. Der eine Wägel mußte sich nunmehr am Eingang nach der Karlstraße stellen, mit dem andern ging er zum Hauptingang an der Straße. In dem Augenblick, da der Lieutenant hier durch die Thüre ging, wollte der Wirth gerade den Siepmann durch Glasabschluß und dieselbe Thüre hinaus lassen. Kaum er v. Bräsewitz den Gefühlen, so zog er den Säbel. Der Wirth rief an: „Herr Lieutenant, der Herr will sich bei Ihnen entschuldigen.“ Aber v. Bräsewitz hörte nicht mehr auf ihn, er sah ihn und einen andern dort stehenden Herrn bei Seite und sofort gegen Siepmann los. Siepmann rief aus: „Ich bitte Sie um Verzeihung“ und eilte vor dem Offizier fort.

v. Bräsewitz aber verfolgte ihn auf den Hof. Wahrscheinlich hat hier Siepmann die Thüre, durch welche er ins Lokal hineingehen wollte, verfehlt und so sprang er dort bis hinten an einen großen Glasabschluß. Dieser war leider geschlossen und so erreichte von Bräsewitz hier den Mechaniker und stieß dem Bedauernswürthen seinen Degen an Leib. Nach einer knappen Viertelstunde war Siepmann der große Schmerzen auszustehen hatte, eine Leiche.

Als der blutige Ausgang der Affaire bekannt wurde, meinte die Gasse des „Tannhäuser“ auf den Lieutenant, der dann in ein Café — in Anwesenheit auch der Feldwägel — mit dem Wirth Billard Stellung genommen hatte, eindringen, und nur deshalb stand, daß es fälschlicherweise hieß, v. Bräsewitz sei vor That von Siepmann geohrfeigt worden, ist es zuzuschreiben, ein weiterer blutiger Vorkfall verhindert wurde.

Noch am Montag Morgen mit dem frühesten stellte ein Anwalt Groß ein Verhör mit dem schnell herbeigekommenen an. Sofort auch nahm das Militärkommando die Untersuchung auf. Die erste Untersuchung führte Lieutenant v. Freydorf. Deswegen war die Kommission zusammengeführt aus den Herren Divisionen der 28. Division Dr. Daehn, Hauptmann Bauer und Lieutenant Abelsheim, welche, wie schon angegeben, gestern Mittags Zeugniserhebung zu Ende führten.

Dienstag Nachmittag 4 Uhr wurde von Herrn Oberst Dr. Gernet und einem Assistenten derselben die Obduktion der Leiche vorgenommen. Es wurde hierbei konstatiert, wie der Folge des Stiches eingetreten. Der Stich drang an der Brustwand ein, durchbohrte die Leber, die hintere Brustwand, das Zwerchfell, die Leber auf der linken Seite drang noch in die linke Brustwand ein. So groß war die Wucht des Stoßes gewesen, daß der Säbel den Kopf des Siepmann völlig durch und durch gestochen hatte.

Heute, Donnerstag Abend 6 Uhr, erfolgt vom Hauptmann die Ueberführung der Leiche Siepmann's an's zur Bestattung Altendorf bei Esser, der Heimath des Verstorbenen. Der Bruder des Erschlagenen — außer diesem und einer Schwester derselbe keine näheren Familienangehörigen — ist sofort nach Karlsruhe geeilt, um selbst die Leiche des so plötzlich Dahingegangenen geleiten.

So hat also die Zeugniserhebung nach obiger Meldung nur keine Milderungsgründe für den schuldigen Offizier ergeben, sondern nur noch dazu beigetragen, den Wirth vor der That selbst zu erhöhen. Da darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Aufregung in der Bürgerchaft, statt sich mit dem Tag zu legen, nur noch weiter und weiter wächst. Denn die Bevölkerung steht hier vor der That eines Offiziers, die eine unglaublich rohe Niederstechung eines nicht nur völlig unbürgerlichen Charakters, sondern sogar noch als die Heime eines Mannes, der, obwohl seinerseits an dem Entstehen des Zwistes unschuldig, um des lieben Friedens willen seinen Namen verzeihen hat.

Und wenn vielfach der Wunsch geäußert wird, es möchte der obersten Militärbehörde eine Publikation erfolgen, welche die bestätigte Darstellung und Vermittelung des Vorfalles und die strenge Sühne der verwerflichen That verleihe, so ist dies um demselben aus der vollen Ueberzeugung an, daß so

den Weg gefunden würde, das in großen Kreisen der Bevölkerung...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 14. Okt. Der Wirkliche Geh. Rath Plank ist wegen...

Wien, 14. Okt. Der bekannte Astronom Leo Brenner in Bussini...

Schwurgericht.

Carlsruhe, 14. Okt.

7. Stillschleppersverbrechen.

Hinter geschlossenen Thüren kam in der heutigen Nachmittags...

Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 26. September...

Karlsruhe, 14. Okt. Schwurgericht. Einen leichtsinnigen...

Meineid hat der Fabrikarbeiter Peter Herzberger aus Schriesheim...

Der 29 Jahre alte verunglückte Student Ignaz Wilhelm Kühn er...

war er bei der Station Landersbüchseins am 1. März d. J. ging...

Karlsruhe, 14. Okt. Vom Schwurgericht wurde heute der Kaufmann...

Handel und Verkehr. Karlsruher Effektenbörse. An der gestrigen Börse...

Karlsruher Getreidebörse. Auf weitere amerik. Weizenkauf...

Wien, 14. Okt. (Produktenbörse.) Weizen Nov. 17.—, Roggen...

Hamburg, 14. Okt. Kaffee good average Santos Schluss-Kurse...

Wien, 14. Okt. (Getreidewart.) Weizen Mai-Juni 0.—, Herbst...

Ausserdem, 14. Okt. Weizen per Nov. 190, per März 189...

Petersburg, 14. Okt. Weizen loco 9.10, Roggen loco August...

Glasgow, 14. Okt. Rohseifen. (Schluß.) Nied numbres wa...

London, 14. Okt. Baumwollmarkt. Schluß. Tages-Import...

Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft...

Durlach, 14. Okt. Nach gemeinverständlicher Bekanntmachung...

Wanningen am Lunenberg, 14. Okt. Am Freitag, den 16., beginnt...

Briefe vom 4. bis 11. Oktober 1896.

Table with columns: Marktorte, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and rows for various locations like Konstanz, Heilbronn, etc.

Würzburg, 14. Oktober. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier...

Wien, 14. Oktober. Hermann Manz, Besitzer des Verlags...

München, 14. Okt. Die vier, den Geschworenen gestellten Fragen...

München, 15. Okt. Das Schwurgericht verurtheilt gestern...

Telegramme der „Badischen Presse.“ Berlin, 15. Okt. Der Lok.-Anz. schreibt: Die heute...

Berlin, 15. Okt. Die Ausschüsse des Kolonialrats treten...

Frankfurt a. M., 15. Okt. Die Strafkammer verurtheilt...

quartier diente. Der hiesige Schmal wurde wegen Beihilfe...

Wien, 15. Okt. Der Schüler des thierärztlichen Institutes...

Paris, 15. Okt. Genötigt und der hiesige schweizerische...

Madrid, 15. Okt. Aus Habana wird gemeldet: General...

London, den 15. Okt. Die Exekutivkreise der liberalen...

Glasgow, 15. Okt. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen...

Johannesburg, 15. Okt. Oberst Ferreira wurde gestern...

New York, 15. Okt. Im Durchschnitt werden dem Schatzamt...

Ausgang aus den Landesgefängnissen. Geaufgebote: 14. Okt. Wilhelm Schöb...

14. Okt. Konrad Hängler von Eppingen, Schlosser hier, mit Karoline...

14. Okt. Josef Köhler von Effen a. d. R., Sattler hier, mit Elisabeth...

14. Okt. Wilhelm Sänger von hier, Schriftf. hier, mit Anna...

14. Okt. Paul Ring von Roellin, Intendantur-Sekretär hier, mit...

14. Okt. Philipp Hirsch von Reichartshausen, Schneider hier, mit...

14. Okt. Gustav Hül von Odenburg, Gypsmeister alda, mit Frieda...

14. Okt. Ludwig Müller von Eßelbach, Schreiner hier, mit Johanna...

14. Okt. Josef Willard von Neufach, Schneider hier, mit Theresia...

14. Okt. Heinrich Abele von Bonndorf, Reg.-Baumeister hier, mit...

14. Okt. Heinrich Heun von Schweigen, Posthilfsbote hier, mit...

14. Okt. Christian Schwoff von hier, Maurenpolier hier, mit Caro...

14. Okt. Sebastian Schmitt von Fösch, Bäckermeister alda, mit...

8. Okt. Oskar Franz, B. Karl Oster, Schreiner.

9. Okt. Elise, B. Aug. Vreidenbach, Plätkermeister.

10. Okt. Anna Luise, B. Karl Kornow, Maschinenführer.

11. Okt. Emma, B. Kurt Olof, Weichgerber.

12. Okt. Franziska Katharina, B. Bernhard Hils, Briefträger.

13. Okt. Karl Friedrich, B. Melchior Rauch, Wagenschmied.

14. Okt. Anna Katharina, Vater Karl Jooß, Schlosser.

15. Okt. Ida Anna Bertha, Vater Wilhelm Werntgen, Kaufmann.

16. Okt. Mina Bertha, Vater Hermann Hahn, Schreiner.

17. Okt. Susanna Weigel, alt 60 Jahre, Witwe des Landwirts...

Manheim. Leopold Brandeis. Handbuchhändler. Luise Staus geb. Had.

Freiburg. Frida Winterhalter geb. Maier. — Sophie Weber geb.

Winterhalter, 67 J. a. Niederweller. Bernhard Krafft Weber Wwe., 87 J. a.

Konstanz. Sofie Veiter geb. Schöneberger, 34 J. a.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 15. Okt. Morgens: 4.82 Meter, abf. 3 Centimeter.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger. Donnerstag den 15. Oktober:

Freie Turnvereinigung. 8 Uhr Turnen in der Oberrealschule.

Kaufm. Verein Merkur. Halb 9 Uhr Turnen.

Kolossium. 8 Uhr Vorstellung.

Liederkränz. 1/9 Uhr Gesamtprobe.

Müncherturnverein. Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.

Turngesellschaft. 8—10 Uhr Übungsabend für ältere Mitglieder.

Schwarzwaldberein. Vereinsabend im „Tannhäuser“ (Saalzimmer).

Ferein von Soaelfreunden. Vereinsabend.

Schul-u. Präzisions-Reisszeuge. Garantie für solide...

Der Ortmanntage unserer heutigen Nummer liegt ein Praxep...

ber Firma Max Keller, Tuchverhandlung Altd. (Rhein) bei, worauf...

wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Dr. Bongartz
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten, 18116
Stephanienstr. 57.
ist zurückgekehrt.

Verzinkt
wird täglich mit acht englischen Zinn aller Art gefertigt und repariert in der Kupferwerkstätte von 18135.3.1
H. Bock,
Fähringerstraße 108, nächst der Post.

HA-
velocks, imprägnirt,
sich von 18 Mk. an,
empfiehlt die
Perrenkleiderfabrik
N. Breitbarth
Kaiser- und
Lammstr.-Gde

Neue Fischhalle,
Kaiserstraße 100.
Heute frisch eingetroffen:
Schellfische,
Sablau,
Bander, Soles,
Blaufelchen
J. Klasterer.

Lampenschirme
große Auswahl
von 10 Pfg. an
18142.5.1
bei **Karl Aug. Tensi,**
Buchbinderei, Schreibmaschinen,
Schreibmaschinenhandlung,
Adlerstraße.

Für Brautleute.
6. Solide, sehr schöne, mattblau-
halbfranz. neue Betten mit Rüschen-
aufsatz, in Roth und Rotbraun, von
M. 85 an, 8 neue, pol., nuss-
halbfrauz. Betten in Rotbraun
à M. 65, verschied. kompl. Dien-
botenbetten (mit Kissen) à M. 40
und 45, neue Wollmatten in
Roth à M. 18 und 20, 5 theils
neue theils geb. Sophas und
Divans à M. 18, 38, 40 und 45,
runde und ovale Couchs à
M. 12, 15 und 25, 1 **Anders**
für 18-20 Personen, M. 25,
1 **Wasserschiff** M. 7.50, 1 schön er-
haltener, **Reise**, M. 65,
neue **Schiffnittere**, Kommode
und versch. **Spiegel** billig,
ebenso gute **Deckbetten** u. **Kopf-
kissen** zu verkaufen im Möbel-
Commissionsgeschäft **Kronen-
straße 22.** 18152

Gelegenheitskauf.
Einige **Winter-Anzüge**,
100% **Wolle** ist um den Preis
von 20 Mk. zu verkaufen. Näheres
unter Nr. 1229 in der Exped. der
„Bad. Presse“.

Feiner-Gehilfe-Gesuch.
Ein tüchtiger **Feuergehilfe** findet
sichere gute und dauernde Stellung.
Rudolf Boos,
Feuer, Kronenstraße Nr. 31.

Colosseum.

Donnerstag den 15. Oktober:
**Letztes Auftreten der zur Zeit
engagirten Artisten.**
Freitag den 16. Oktober:
Neues Programm.
Samstag den 17. Oktober:
**Gala-Vorstellung der neu
engagirten Artisten.**
Sonntag den 18. Oktober:
Zwei Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr. 18101

Perkeo.
Donnerstags-Concert.
Anfang 8 Uhr. (9073) Eintritt frei.

**Schweizerische Unfallversicherungs-
Aktiengesellschaft in Winterthur.**

Aktien-Kapital: Frsch. 5,000,000.
Einbezahltes Kapital: Frsch. 1,500,000.
Die Gesellschaft schließt ab gegen feste Prämien:
I. Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und
außer dem Reich;
II. Reiseversicherungen auf kurze Dauer von zwei Tagen
an, sowie Seereiseversicherungen mit außer-
europäischem Landaufenthalt;
III. Collectivversicherungen, sowie Gaspflichtversiche-
rungen aller Art.
An Entschädigungen hat die Gesellschaft vom 1. Juli 1875
bis 31. Dezember 1895 bezahlt:
für 2853 Todesfälle,
" 10 627 Invaliditätsfälle,
" 287 542 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
Total für 301 022 direkte Schadensfälle, Rückversicherungs-Antheile
und Rentenfälle,
auf Fr. 41,010,661.82 Cts.
Auskunft ertheilen:
Georg Poth, Generalagent, in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 3,
sowie **Gustav Fromme**, Hauptagent, Amalienstr. 46,
ferner die Agenten **Ludwig Biegler**, Westendstr. 14,
Ernst Denble, Augustenstr. 24,
Jos. Kaiser, Kaufmann, Baden,
Jos. Müller, Restaurateur, Rastatt,
Ch. Schumacher, Uhrmacher, Gerusbach,
Ed. Kohlbecker, Friseur, Gaggenau,
Emil Jäger, Friseur, Ettlingen,
Chr. Kern, Kaufmann, Durlach,
Ab. Hammerer, Rathschreiber, Bruchsal,
Joh. Stang, Kammermeister, Wiesloch.
11009.24.7

Unterzeichnete empfehlen ihre seit Jahren mit bestem Erfolge
hier eingeführte
Original Pariser Neuwascherei
für
Kragen, Manschetten u. Vorhemden.
Herstellung wie neu.
Größte Schonung der Wäsche.
Geschw. Bohm,
Karlsruhe 22.

Gesetzlich geschützt.
Wächtler's Leicht-Nährbrot,
Spezialität für schwache Verdauung,
bewirkt keine Leibesbeschwerden und hält offenen Leib,
hochfeines Tafelbrot,
bringt in empfehlende Erinnerung:
Alleiniger Hersteller für Karlsruhe, Durlach
und Umgebung
J. Henninger, Bäckermeister,
Kurvenstrasse Nr. 16.
Verkaufsstellen sind:
J. Klasterer, Delikatessengeschäft, Kaiserstraße 100.
Gerhard Laspe, Delikatessengeschäft, Kaiserstr. 54.
M. Dehm, Speisereihandlung, Kaiserstraße 11.
S. Kohn, Kaufmann, Lessingstraße 50. 18086.3.1

Laden zu vermieten.
Ein schöner Laden ist auf sofort oder
später im Hause Lammstrasse 1b zu
vermieten.
Näheres in der Expedition der „Badischen
Presse“.

Krankenbehandlung durch Röntgen-Bestrahlungen
Licht-Heilverfahren.
Ueberraschende Erfolge bei bösartigen Geschwüren, Lupus, Tuberkelbildung in Lunge und Darm, bei
Kropf und Geschwülsten in Brust oder Unterleib u. s. w. 18145*
Sommer- und Winter-Kur. **Malten'sches Institut in Baden-Baden.** Ausführliche
Prospekte.

Karlsruhe.
Joh. Heinr. Felkel,
161 Kaiserstraße, gegenüber Hotel Erbprinz,
Spezialgeschäft
für porös wasserdichte Lodenbekleidung,
empfiehlt in unübertroffener Auswahl zu billigsten festen Preisen:
Havelocks
und
Hohenzollernmäntel
aus bayr., Tyroler und Brünner wasserdichtem Loden,
10 Qualitäten in 8 Farben,
zu 15, 16, 18, 20, 25 bis 50 Mark;
**Knaben- und
Jünglings-Pelerinen-Mäntel**
von 5 Mark bis 27 Mark;
Lodenjoppen
von 8 Mark bis 24 Mark;
Schlafröcke
zu 12, 14, 16 Mark bis 35 Mark. 18133.2.1

Grosses Lager
in
Tuchen u. Buckskins,
Lodenstoffen u. Loden-Cheviots
bester Fabrikate
für Anfertigung nach Maß unter Garantie.

**Streng
reelle
Bedienung.**

**Billigste
feste
Preise.**

Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!
Patentkugelcylinder X-Strahl
(D. R.-P. Nr. 76356.)
Preisgekrönt Dresden 1896.
Ueberall erhältlich.
Grütmer & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden 28.

**ROENTGEN
X-STRALH**
D.R.P. Nr. 76356.

**Das
Gasthaus zum König von Preussen**
Wein- und Bierwirthschaft,
Fremdenzimmer, Stallung,
am Sidellplatz, in der Nähe des Hauptbahnhofes gelegen,
ist auf 23. April 1897 oder früher anderweitig
zu verpachten.
Näheres bei **Friedrich Benzinger**, Architekt, Amalien-
straße 55, Karlsruhe. 18125.2.1

Ohne Preiserhöhung. Ohne Anzahlung.
Gegen monatliche Abzahlung von nur 3 Mark sofort franco:
Meyer's Konversations-Ex-Kon,
bis jetzt 12 Bände erschienen, 5. neueste Auflage, 17 eleg. Prachtbände,
Offerten unter Nr. 18149 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Friedrichsbad — Karlsruhe,
Kaiserstrasse 136.
Schwimmbäder, Wannenbäder, Douchen-
Massagen.
Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappenaun.

Glasen-Gesuch.
Ein tüchtiger **Glasen** (Nahmenmacher)
findet sofort Beschäftigung.
18115 Fähringerstraße 61.

Tüncher u. Anstreicher.
1 tüchtiger **Geselle** kann sofort
eintreten bei
O. M. Walter,
Schützenstraße 60.
18148

Als Haushälterin
findet ein sauberes kräftiges
Mädchen oder junge Wittwe
aus guter Familie, welche eine Meh-
regel führen kann und die Haus-
haltung versteht, sofort gute Stelle.
Frau **Jasper**, Durlachstr. 59. 1

Möblierte Zimmer
in der Nähe des Militär-Casareths
mit und ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen unter Nr. 18134 in
der Exped. der „Bad. Presse“

Ein gut möbliertes Zimmer ist
sogleich an einen soliden Herrn
billig zu vermieten. 18117
Kaiserstraße, Nr. 22 Seitenb. 3. St.

Wilhelmstraße 13, 2 Treppen hoch
können noch einige Herren guten
Mittags u. Abenddinner erhalten.

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Wir verkaufen gegen Baarzahlung am Montag den 19. d. M. d. S. Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr...

Defopistenstelle.

Bei der hiesigen Armenverwaltung ist eine Defopistenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 700 M. an einen jungen Mann mit der erforderlichen Schulbildung und schöner Handschrift alsbald zu vergeben.

Bierde-Versteigerung.

Donnerstag 22. Oktober 1896, von Nachmittags 3 Uhr ab, werden ca. 50 überflüssige Dienstpferde, am Freitag 23. Oktober 1896, von Vormittags 10 Uhr ab, ca. 51 überflüssige Dienstpferde auf dem Kasernenhofe in Durlach gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

Chocolade u. Cacao.

ff. Bruch = Chocolade per Pfund 1 M., echt China-Import, Probe packete à 10, 35 u. 40 Pf. Specialität in seinen Caramelbonbons, sowie ff. Theater-Bonbons in 1/4 Pf. Cartons zu 45 Pf.

Für Milchhändler.

Milchkanne sowie Maasbecher jeder Größe sind stets vorräthig in der Bleichwarenfabrik S. Just, Karlsruhe, Augustenstr. 56. Preisliste gratis und franco.

Verlaufen.

hat sich ein schwarz-bräuner Dachs-hund, auf den Namen „Janter“ löbend, in der Nähe der neuen Orenadier-Kaserne. Auf dem Halsband befindet sich der Name des Besitzers aus Etlingen. Adresse in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 18136 zu erfahren.

Gefunden.

wurde ein goldener Ring und Zehnfingerring. Gegen Ausweis abzuholen Fähringerstraße Nr. 12 im 4. Stod. 18112

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 15. Oktober: Abtheilung C (Grane Abonnementskarten). 8. Abtheilung-Borstellung.

Meeres u. der Liebe Wellen.

Dramen in 5 Akten von Franz Grillparzer. Regie: Herr Lange.

Personen:

Herr Oberpfister, Herr Oberm., Herr Oberh., Herr Oberst., Herr Oberstabs., Herr Oberstabs., Herr Oberstabs., Herr Oberstabs.

Aufang 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kaffe-Eröffnung 6 Uhr. Kleine Preise.

Freitag den 16. Oktober. Abtheilung A (Nothe Abonnementskarten).

Abtheilung-Borstellung. Zum ersten Male. Die Venus von Milo. Schauspiel in 1 Akt von Paul Hindau. Zum ersten Male: Die Romanzisten. Vers-Zustspiel in 3 Akten von Edmund Hoffmann, deutsch von Ludwig Fiska.

Liederkranz.

Heute Donnerstag Abend Gesamt-Probe. Der Vorstand.

Bürger-Gesellschaft.

Sonntag den 18. Oktober d. J. Abends 8 Uhr, im Reichshallen-Theater Familienabend mit Concert, Gesang und humor. Vorträgen, wozu unsere Mitglieder einladet 17974 3-2

Freie Turnvereingung Karlsruhe.

Turnabende: Dienstag u. Freitag, Abends von 8-10 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Schulhauses (Mühlburger Thor).

Verein von Vogelfreunden Karlsruhe.

Seute Donnerstag: Vereinsabend. Der Vorstand.

Großer Rathhansaal.

Montag den 19. u. Dienstag 20. Okt., Abends 8 1/2 Uhr: Experimental-Vortrag des Physikers Carl Caroli-Berlin.

Neu! II. Electrographie. Neu!

(System Jodto-Caroli). Eintrittspreis: namml. 1.50, nicht namml. 1.00. Gallerie „0.50“ Vorverkauf bei Herrn Doert, Ritterstraße. 18113.4.1

Weinrosinen.

Selle Elene M. 17.50, Schwarze Thya M. 14.50, Corinthen M. 15 per 100 Pfd. empfiehlt in nur besten, sandfreien Qualitäten 10027

Julius Dehn Nachfolger, Karlsruhe, Fähringerstr. 65.

Prima Eiermudeln für Suppen und Gemüse das Pfd. zu 40, 50 und 60 Pfg. Feinste Macaroni, Nr. I 1 Pfd. ... 40 Pfg., Nr. II 1 Pfd. ... 35 „, Nr. III 1 Pfd. ... 30 „, Bruch-Macaroni 1 Pfd. 28 „ bei 5 Pfd. 1 Pfg., bei 10 Pfd. 2 Pfg., billiger, empfiehlt 10959.52.16

Bernh. Kranz, 28 Wilhelmstraße 28.

Ankauf.

Wie bekannt, erzieht man die höchsten Preise für abgelegte Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel und Betten etc. bei 15729

M. Zeitelbaum, Kajansenstraße 32.

Wirthschaft-Gesuch.

Durchaus erfahrene, tüchtige und kautionsfähige Wirthschaftsleute, welche schon größere Etablissements mit Erfolg geführt, suchen womöglich eine kleinere gangbare Wirthschaft hier oder auswärts in Pacht oder Kauf alsbald zu übernehmen. Prima Referenzen zu Diensten. Gest. Offerten unter Nr. 17172 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Seltene Gelegenheit! Kreuzs. Salon-Flügel

von Kaim & Günther, vorzüglich erhalten, mit vollem Eisenrahmen stärkster Konstruktion, sehr schönem edlem Ton, Repetitionsmechanik, ein ganz hervorragendes Instrument, steht für den äußerst billigen Preis von M. 750 unter Garantie zu verkaufen. 17380.3.2

H. Maurer, Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Zu verkaufen. 17734.6.2 1 Schrollenler, 1 Tisch mit Wurlitzmaschine, 1 große Hängelampe, 1 Kinderstühle, 1 Wand-, kleinere Kästen, Einnachläser, 2 Giebtannen, 2 Blechtannen in Kisten, 1 großer Facktrichter usw. sind zu verkaufen. Uhlstr. 2, 3. Et., rechts.

Damen-Confection-Versteigerung.

Freitag den 16. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Fähringerstraße 29 gegen baar versteigert:

Neue Damen-Regenmäntel, Winter-Mäntel, Winter-Capes, Jacken, Abend-Mäntel etc., wozu Liebhaber einladet. 18096

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Heinr. Zöllner, Karlsruhe (Baden), Werderstrasse 92 und Kriegstrasse 3a, Fabrik feinmechanischer Apparate u. Instrumente mit Motorbetrieb.

Ausführung feinmechanischer Arbeiten aller Art. Ausarbeitung und Uebernahme von Patenten. Anfertigung von Dreh- und Fräs-Arbeiten unter Garantie möglicher Genauigkeit. Herstellung von Werkzeugen für Holz- und Metallbearbeitung. Massenanartikel nach Zeichnung oder Muster. Reparatur-Werkstätte. 16450*

Ausarbeitung techn. Gutachten

in Patent- oder Gebrm.-Streitigkeiten 14762* d. d. Intern. Patent-Bureau C. Kleyer, Karlsruhe, Kriegstr. 109.

Nudeln:

- Eiernudeln, Selbfigemachten gleich 64, Halkeiernudeln 45, Gemüsenudeln, sehr gut 40, Suppensterne in allen Faconen 38, Macaroni in bekannter Güte } sehr gut 38, Macaroni, dickförmig, la } gut 36, Macaroni, dicke Facon } gut 32, Bruch-Macaroni, sehr gut 26, Von 5 Pfund an 1 Pfg., bei 10 Pfund 2 Pfg., billiger, empfiehlt

N. J. Homburger, Mehl-, Produkten- und Colonialwaaren-Groß- und Detailgeschäft, 50 Kronenstrasse 50.

Jede Bestellung franko Haus. 18088

Feinste Eiermudeln, eigenes Fabrikat, für Suppen und Gemüse empfiehlt Georg Bauer, Waldstr. 3. 17957

LANOLIN Toilett-Cream UNÜBERTROFFEN als Schminke-mittel für alle Haut-typen Nur echt mit Marke, Pfälzling in den Apotheken und Drogerien. In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Ruhrkohlen, alle Sorten bester Qualität, zu billigsten Sommerpreisen. 17476.3.2

Düres Anfeuchholz à Gr. M. 1.30. Waggonladung und Fahren nach anderswärts billigt. Karl Dürr, Holz- und Kohlenhandlung, Rontor: Degenfeldstraße 13. Lager: Neuer Rangirbahnhof.

Gebrüder Botsch, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Rappenu, Baden.

Gras- u. Getreidemähmaschinen, Säemaschinen, Dreschmaschinen, Göpplerwerke, Häckselmaschinen, Obstmühlen, Kelter, Schrotmühlen, Brunnen, Pumpen, Transmissionen u. s. w. Eisengusstücke jeder Art bis 100 Zentner schwer, nach Modell oder Zeichnung; 10790*

Herstellung von Massanartikeln auf Formmaschinen.

Inspektor gesucht für Unter-Baden von einer feinsten und concurrenzfähigsten deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft, bei großem Gehalt, Provision und Reisespesen. Es wird nur auf eine erste Kraft reflectirt, d. h. auf einen Herrn, der in Requisition wie Organisation Tüchtiges zu leisten im Stande ist und sich ausföhrliche Offert. sub S. 7032 an Rudolf Mosse in Stuttgart erbeten. 17652.3.3

Stenographie, System Gabelsberger.

Gest. Offerten sub H. N. 18140 an die Exped. der „Bad. Presse“

Französisch.

Wer ertheilt einem jungen Kaufmann, der seine auf der Schule erworbenen Kenntnisse im Französischen weiter ausbilden will, Unterricht in Konversation u. Grammatik. Näheres mit Preisangabe unter Nr. 18105 in der Exped. der „Bad. Presse“

Vermittlung v. anfergerichtlichen Accorden, discreet und correct. 18128

W. Krauhaar, Karlsruhe.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. Näheres Kaiserstraße 29, Hinterhaus 2. Stod. 18113

Zwei geb. Fräulein, im Verkauf und Buchführung perfekt, suchen eine Filiale zu übernehmen. Caution kann gestellt werden. Gest. Offerten unter Nr. 18107 wolle man in der Exped. der „Bad. Presse“ abgeben. 2.1

Heirath.

Ein Fabrikant, kath., Mitte der 20er, schönes Einkommen, sucht sich auf diesem Wege Lebensgefährtin. Damen mit entspr. Vermögen sind gebeten, Photographie unter Darstellung der Lebensverhältnisse einzureichen sub S. B. 130 postlagernd Kehl. Discretion selbstverständlich.

Karl-Wilhelmstraße vis-a-vis von Höpner's Brauerei, ist ein fast 800 qm großes Stck Land sofort unter günstigen Bed. zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich schriftlich unter H. S. 17427 in der Exped. der „Bad. Presse“ melden. 15.10

Gelegenheitskauf.

Salon-Bianino

schöb., matt und blank mit Aufschlag, Kreuzf.

Concert-Bianino,

Ballfanderholz, Kreuzf., zwei äußerst solide, wenig gepielte Instrumente mit prächtigem Ton stehen für den ungewöhnlich billigen Preis von je 550 M. unter Garantie zu verkaufen. 17858.2 2

H. Maurer, Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5

Bianino,

Kreuzförmig, ganzer Eisenrahmen, stark gebaut, vorzüglicher Ton, wird unter Jähr. Garantie sehr billig verkauft: Rappurstr. 2, 2 Treppen. 16628.8.7

Kein Laden! Großer Umsatz! L. Hack, Pianohandlg., Karlsruhe.

Zu verkaufen

ein gut erhaltener dunkler Herren-Rock für mittlere Figur, ein hell noch neuer Frack und Weste, sowie ein Paar weiße Hosen, weiße Westen und verschiedene Unterhosen. Zu erfragen unter Nr. 17993 in der Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

Zu verkaufen:

einige gute Herrenkleider, darunter 1 Havelock u. 2 Ueberzieher, für einen großen, starken Herrn passend: Rheinbahnstraße 22, Seitenbau, 2. Stod. 18108

Vade-Einrichtung,

Wanne, Ofen, 1 gut erhaltener Herd mit Kupferkessel und Schlange wegen Hausverkauf preiswerth zum 23. Okt. zu verkaufen. 17955.3.3

Zu erfragen bei Herrn Reinhold, Justizkanzler, Akademiestraße 14.

Pneumatik-Fahrrad.

Ein noch ganz wenig gefahrener Opel-Strakenreuer ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Augustenstr. 26, Hinterb., portiere. 18129-2

Möbel,

diverse Möbelföude aus der „Rococozeit“, sowie 2 Kupferstücke billig zu verkaufen. Ebenso ist ein Briefmarkenabram, ca. 1200 St. div. Marken, billig abzugeben. Näheres unter Nr. 18062 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Ein schöner Hofhund

(Bernhardiner) mit zwei Jungen (Bernhardiner) zu verkaufen im Schönhofhaus bei Karlsruhe.

Hunde,

schöne Dalmatiner, 14 Wochen alt, billig abzugeben. 17882.3.3

Weisfah, 176 Liter galend, zwei Eingetroffel, Kanarienvögel, Vogelkäfige, große und kleine, sind zu verkaufen. 18074.2.2

Schönerstr. 15, Seitenbau, 2. Stod.

Feuerstein-Doppelflinte

und Gorbiervorderläder zu verkaufen. 18099

Wegen Todesfall zu verkaufen, ein sehr gutes Theodolit, Planimeter, Zeichentisch etc.

Zu erfragen unter Nr. 17084 in der Exped. der „Bad. Presse“

Bautechniker-Gesuch.

Suche einen jüngeren Schöffen, welcher 4 oder 5 Jahre einer Baugewerkschule mit Erfolg besuchte und Bureaus und Bauplatzpraxis nachweisen kann. Eintritt bis 1. oder 15. November. 18063

Stadtbaumeister A. Hauk, Badoltsell.

Anwaltsgehilfe,

älter, gewandt und in sämmtlichen Bureauarbeiten erfahren, wird zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Nachweisen über die bisherige Beschäftigung unter Nr. 18039 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

Commiss-Gesuch.

Für ein hiesiges Fabrik- und Engros-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein angegebener Commis für Bureau und Magazin gesucht. Offerten unter Nr. 18104 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein junger, ...

Tagelöhner,

der stabil genug ist, findet sofort Stellung. 18123.2.1

K. Nussberger, Bildhauerei u. Marmorwaarenfabrik, Kriestrasse 10.

Köchin gesucht.

Zum 1. Januar 1897 wird eine tüchtige Köchin gesucht, die selbstständig der Küche eines herrlichen, großen Offizier-Kasinos vorzuziehen kann. Diefelbe muß gehesten Alters sein und gute Zeugnisse besitzen. Näheres unter Nr. 17861 in der Exped. der „Bad. Presse“ 6.3

Köchin

in ein Restaurant für sofort gesucht. 17940.3.3 Amalienstraße 14a.

Stellen finden:

einfache Köchinnen für Wirthschaften, Haus und Küche, sowie Kinder-mädchen für hier oder auswärts zu jeder Zeit. 17954.3.2

Hack, Schwaneustr. 84.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, der dieses Späjahr militärfrei geworden, sucht Stellung als Schreiber auf einem Bureau.

Gest. Anfragen können Akademiestraße 14, 2. Stod. gemacht werden, wofür eine Probestift mit Gehaltsantrag aufsteht. 18102

Ein Mädchen

aus guter Familie, mit guter Schulbildung, treu und fleißig, welches allen best. Arbeit, vorzucht, sucht foglich oder 1. Nov. Stellung als Jungfer oder als Ladnerin in Feinbäckerei, Conditorei, wenn auch mit Caffee. Gest. Offert. erbitet man unter E. E. 18058 in der Exped. der „Bad. Presse“ niederzuliegen. 2.2

Appurstr. 46 ist auf 23. Okt. oder 1. Nov. eine ff. Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. 18026.2.2

Durlacher Allee 30 ist ein möbl. Mansardenzimmer zu vermieten; daselbst wird auch eine Puhkran für Samstags gesucht.

Ein schön möblirtes Zimmer ist sofort oder später an einen Herrn oder besseres Fräulein zu vermieten. 2.2 Steinstraße Nr. 8, 3. Stod.

Poststraße 26, 2. Stod., Hof, gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 18111.2.1

Kriegstraße 120 ist im 3. Stod ein gut möblirtes Zimmer mit separatem Eingang billig zu vermieten. 18044.2.2

Geopoldstraße 15, 1. Stod., sind zwei schöne, große Zimmer, eines auf die Straße gehend, mit Kellerabschluss auf 23. Oktober zu vermieten. 18100

Zu erfragen im Laden.

Wohnung von 5 Zimmern in der Gegend des Durlacher Thores sofort oder später gesucht. Näheres unter Nr. 18110 in der Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

Eine ruhige Beamtenfamilie (drei erwachsene Personen) sucht auf 1. November eine Wohnung von 3-4 Zimmern. Gest. Angebote unter C. R. 17988 an die Exp. der „Bad. Presse“ 3.3

Th. Lippmann

Kaiserstrasse 68.

Reiche Auswahl
der allerneuesten und
vorzüglichen Stoffe.

Anfertigung nach Maass eleganter Herren-Kleider

bei anerkannt bester Verarbeitung und elegantester Façon stelle ich sehr billige Preise.

Gleichzeitig fülle grosse Auswahl in fertigen **Havelocks, Mänteln und Joppen** in besten Loden-Stoffen (imprägnirt) zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Um Irrthümer zu vermeiden, erlaube ich mir, ergebenst aufmerksam zu machen, dass ich am hiesigen Platze weder eine Filiale habe, noch mein Name an einem andern Geschäfte theilhaftig ist.

18029

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
gewährt ihren Mitgliedern
**Vorschüsse auf bestimmte Zeit,
Kredite in laufender Rechnung**
und
diskontirt Wechsel;
sie besorgt
**An- und Verkauf von Effekten u. dergl.,
Einkassierung von Wechseln,
Auszahlungen und Wechsel nach euro-
päischen, amerikanischen und allen
sonstigen fremden Plätzen.**
Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern
**Baareinlagen auf Check-Konto, auf Spar-
buch und mit längerer Kündigung,**
sowie
**verschlossene und offene Depôts zur
Verwahrung und Verwaltung unter
voller Haftbarkeit nach den Be-
stimmungen des Gesetzes.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass wir zufolge der abermaligen Erhöhung des Reichsbank-Disconto — 5% — von heute ab im Konto-Korrent ohne Kredit (Check-Verkehr) die Zinsvergütung auf

2 1/2 %

erhöht haben.
Ferner wurde die Wieder-Aufnahme von Baareinlagen mit jähriger Kündigung verzinslich zu 3 1/2 % beschlossen.

Es bleiben dagegen
die Debetzinsen im provisionspflichtigen Konto-Korrent-Kreditverkehr mit 4 1/2 %
die Vorschusszinsen mit 5 %
unverändert bestehen.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1896. 18085.3.1

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Cadés Patent-Kamin-Ofen,

D. R.-P. Nr. 44 380,
ist der beste, billigste u. architektonisch schönste Dauerbrandofen neuester Construction.

Vorzüge: Bedeutend billigeres Holzmaterial als bei anderen Dauerbrandöfen. Vollständige Ausnützung der Kohle und der Kohlendämpfe, daher grösster Heizeffect bei bedeutender Kohlenersparnis. Keine Explosionsgefahr, Verschlacken der Kohle unmöglich. Einfachste Regulirung. Die Reinigung des Ofens verursacht keinen Staub. 17591.6.5

Nähere Auskunft ertheilt gerne der Vertreter für Karlsruhe u. Umgegend

Fritz Werntgen,

Westendstrasse 29 B.

Muster können auf meinem Bureau und in der Landesgewerbekasse eingesehen werden.

Beste Anthracit-Kohle

für Cadé-Ofen zu M. 1.40
franko Lagerraum, sowie sämtliche andere Kohlenarten zu billigsten Preisen bei

Fritz Werntgen,

Westendstrasse 29 B.

Pferde-

Teppiche in großer Anzahl, fast neu, à M. 1.50, empfiehlt

Jul. Weinheimer,

81/83 Kaiserstr. 81/83.

17356.10.6

Verandt gegen Nachnahme.

Künstlichen Zahnersatz.

Nationelle Behandlung in allen Zahn- und Mundkrankheiten, Zahn-schmerz-befreiung ohne Ausziehen, sowie schmerzloses Ausziehen, Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren jeder Art unter Garantie. Theilnahme gestattet. 14981.24.14
Jean Eckert, Hebelstr. 13, 3. Stock.

Möbelgeschäft

Fried. Keller,

Kreuzstrasse 28,
bringt hiermit sein großes Lager von Polster- und Kastenmöbel in empfehlende Erinnerung. Sowie große Auswahl von Bettfedern. Nur solche Waare und billige Preise. Eigene Tapetierwerkstätte. Ganze Ausstattungen werden besonders berücksichtigt. 17950

Billigste Bezugsquelle

für
**echtes Porzellan,
Waschgarnituren
und Glas** bei 17971.4.2
W. Lichtenfels,
Friedrichsplatz 9.
Die Preise sind an den Schaufenstern ersichtlich.

Joh. Göb,

Schreiner,
Walhornstrasse 32,
empfiehlt seine gut gearbeiteten Holz- und Polstermöbel, Büffel, Verkle, Bänke und Spiegel, schränke, Schloßkammern, Kommode, Waschk., Nach- u. andere Tische, Bettladen, vollständige Betten, Bettfedern von M. 1.50 an und höher, sowie ganze Ausstattungen bei billigsten Preisen. 16135

Das Tünchen

von Plafonds und Röhren, sowie das Abstreichen von Zimmern übernimmt bei billiger Berechnung unter Aufsicherung solider Arbeit nicht verfallender Bedienung 15971
O. M. Walter,
Tüncher und Tapezier,
60 Schützenstrasse 60.

Achtung!

Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel u. Betten bezahlt am Besten
M. David,
12 Marktgrafenstr. 12.
Komme zu jeder gewünschten Zeit ins Haus.
Bitte genau die Hausnummer zu beachten.



Emaillosgeschirre

in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
J. Bähr,
Waldraststr. 51.

Rechtes, prachtvolles Kaisermehl

verkaufe ich wie schon seit vielen Jahren immer am billigsten. Proben zum Vergleichen bin ich gerne bereit abzugeben.
N. J. Homburger,
Kronenstrasse 50.
NB. Wiederverkäufer, Wirthe u. größere Konsumenten Engros-Preise. 18087

Griechische Trauben,

gestampfte, feinste Qualität, sind die ersten Waggons soeben eingetroffen und werden heute am Hauptzollamt entladen.
Wir offeriren dieselben sowie
Neuen Wein
hieraus billigst.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
Weingroßhandlung, Ital. und Griech. Wein- und Trauben-Import-Geschäft. 18060.2.2

Kaiserblume

(halb trocken),
feinster deutscher Sect,
sowie die Marken weiss und blau Etikett und
Champagner, extrafein,
von
Gebrüder Hoehl in Geisenheim
(Rheingau) 15607*
empfiehlt zu Originalpreisen
Julius Hoeck,
Kriegstr. 6 u. Kaiserstr. 102.

Feinsten Ruhr - Destillations - Coks

für Niederdruck-Dampfheizungen
sowie alle sonstigen Defen empfehle billigst. 17589.4.2
Friedrich Kiefer,
Kohlenhandlung, Linkenheimerstrasse 15.

la. belgische Magerwürfel (Anthracit)-Kohlen

„Gouffre“,
Weltausstellung Antwerpen 1894 goldene Medaille,
Amsterdam 1895 höchster Ehrenpreis.
Garantie für Qualität u. Reinheit.
Alleinverkauf für Karlsruhe:
Ph. Bader,
16075.10.8 Amalienstrasse 59. Telefon 256.

Emil Schröder,

19 Hübenstrasse 19.
Sprechstunden für
Zahnkranke
Morgens von 8-12 Uhr,
Nachmittags von 2-6 Uhr.

Das Möbelgeschäft

von
Friedrich Kurr,
Bähringerstrasse Nr. 25,
empfiehlt sein großes Lager in Möbeln aller Art, neu und gebraucht, zu den bekanntesten billigen und realsten Preisen. 15272

Bügelwäsche

jeder Art, Kleider, Blusen, Vorhänge u. s. w. wird prompt und billig besorgt, auf Wunsch auch auf der Weiche gewaschen. Ganze Familienwäsche wird im Preise berücksichtigt. Amalienstrasse 71, 3. St., Eingang Leopoldstr.

Parquetböden

reinigt billig und gut 18455*
das Reinigungs-Institut
F. W. Methe,
Aldersstrasse 9.

Ankauf

getragener Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, Militäreffekten, gebrauchte Betten und Möbel und zahlst hierfür die höchsten Preise
Frau Elise Levi,
Marktgrafenstrasse 21,
parterre. 10635*

Georg Bilger jr.,

Zirkel 30.

Billige Tapeten

in reicher Auswahl
Nebernahme von Tapezierarbeit unter Aufsicherung prompter Bedienung und gewissenhafter Arbeit bei bescheidenen Preisen. 15280*

Ankauf.

Fortwährend werden angekauft und gut bezahlt: getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Schuhe und Stiefel sowie altes Gold und Silber.
D. M. David, Marktgrafenstr. 16/18.
Bitte genau auf die Firma zu achten. 13344

„Gloriosa“

verbessertes Schnellmaß und Presspulver für Schweine (überwältigender Erfolg garantiert) empfiehlt
16397
Julius Dehn Nachfolger,
Bähringerstrasse 55.
Bühner gar. leb. Ant., Enten 7-8 Hühner 7 M., 3-4 Enten M. 6.50 frko. **Spitzer, Papier-
weg 74, bei Breslau. 15761.15.14**